

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

294 (16.12.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungswort: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.80 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 30 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.80 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltenen Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgehoben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

58. Jahrgang

Dienstag, den 16. Dezember 1952

Nr. 204

Alle Regierungschefs haben zugesagt

Zur Stuttgarter Konferenz am Mittwoch
Stuttgart (ZSH). Alle Regierungschefs der Bundesrepublik einschließlich Westberlins haben ihr Erscheinen zu der von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier für kommenden Mittwoch in Stuttgart abzurufenen Ministerpräsidentenkonferenz zugesagt. Wie Dr. Maier vor der Presse mitteilte, wird sich die Tagesordnung in einzelnen aus der Konferenz heraus entwickeln. Es besteht unter den Regierungschefs ein Bedürfnis zu einer vertrauensvollen und unformellen Aussprache über die Gesamtprobleme der Bundesrepublik. Er könne sich vorstellen, sagte der Ministerpräsident, daß auch die Frage des Bundesverfassungsgerichts erörtert würde. Dr. Maier wies darauf hin, daß der Bundesrat die Vertretung der Regierungen der Länder sich nur mit dem Problem befassen könne, die durch Gesetzgebungsbeschlüsse an ihn herangetragen. Bei der am Freitag stattfindenden Bundesratsabstimmung über die Erhöhung der Anteile des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer von 37 auf 44 Prozent, wird das Land Baden-Württemberg nach Mitteilung von Dr. Maier den entsprechenden Gesetzentwurf der Bundesregierung ablehnen.

Panne bei der „Weltfriedenskonferenz“

Italienerin vor gegen Wyszynski von Leder
Wien (UP). Eine von den Veranstaltern gewollt nicht beachtete Note brachte die italienische Delegierte Alexandra Piaggio in die Sitzung der kommunistischen „Weltfriedenskonferenz“. Die Delegierte wandte sich direkt an den führenden sowjetischen „Friedenspartisanen“, den Schriftsteller und Stalinpreisträger Ilya Ehrenburg, mit der Frage: „Warum hat Ihr Außenminister Wyszynski den indischen Kores-Vorschlag abgelehnt?“ Frau Piaggio erklärte, alle Redner der „Weltfriedenskonferenz“ hätten von der Aufrüstung der USA und Westeuropas gesprochen, niemand habe aber ein Wort über die Aufrüstung der Sowjetunion und der Volksdemokratie gesagt. Sie kritisierte in scharfen Worten die sowjetische Propaganda und forderte das kommunistische China auf, unverzüglich die dortigen Christenverfolgungen einzustellen.

Emilio Sereni, ebenfalls Italiener und Angehöriger der kommunistischen Partei, versuchte inzwischen, diese Panne wieder gut zu machen. Er erklärte vor den Delegierten, er wolle nicht mit Frau Piaggio rechten, „offenbar habe sie aber übersehen, daß die USA eine Kette militärischer Stützpunkte in Italien gebildet haben, während die Sowjetunion niemanden bedroht.“

Druckerstreik wurde beendet

Kompromiß bei den Löhnen — Verhandlungen über Ortsklassen

Frankfurt (UP). Nach langwierigen Verhandlungen in Frankfurt wurde zwischen der Arbeitsgemeinschaft graphischer Verbände und der Industrieergewerkschaft Druck und Papier der tarifliche Frieden wiederhergestellt. Die Parteien vereinbarten eine Erhöhung des tariflichen Wochenlohnes um 4,7 Prozent. Dieses Abkommen gilt bis zum 31. Dezember 1953. Die von der Gewerkschaft veröffentlichte Vereinbarung sieht eine Erhöhung des Schichtlohnes um fast acht Pfennige pro Stunde vor. Die Gewerkschaft hatte ursprünglich zehn Pfennige verlangt. Der Hilfsarbeiterlohn wird künftig auf 82,5 Prozent des Facharbeiterlohnes statt bisher 80 bis 81 Prozent festgelegt. Die Forderung der Gewerkschaft lautete auf eine Erhöhung bis zu 85 Prozent. Außerdem wurden die Ausbildungsbeihilfen für Lehrlinge auf 50 DM in der untersten und 127 DM in der obersten Stufe festgelegt. Die neuen Tarife werden nicht auf die Leistungszulagen angerechnet. Betriebshandwerker und Kraftfahrer erhalten dieselben Lohnsätze wie Facharbeiter. Diese Regelung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Über die gewerkschaftliche Forderung auf Verminderung der Ortsklassen von vier auf zwei herrscht zwischen den Tarifpartnern dahingehend Einigkeit, daß bis spätestens 1. April 1953 hierüber Verhandlungen abgeschlossen werden sollen.

Streit um Niedersachsens Mandate

SRP-Wähler „behandeln verfassungswidrig“
Hannover (UP). 365 000 Wähler, die bei der niedersächsischen Landtagswahl am 6. Mai 1951 ihre Stimmen für die SRP abgaben, haben verfassungswidrig „behandelt“, erklärte der niedersächsische Innenminister Borowski der Presse. Aus diesem Grunde hätten die Wähler keinerlei Anspruch auf Neuwahlen, nachdem die Sitze der 16 ehemaligen SRP-Abgeordneten im niedersächsischen Landtag auf Grund des Urteils des Bundesverfassungsgerichts frei geworden seien. Borowski trat damit für eine dem niedersächsischen Landtag zugeleitete Regierungsvorlage ein, nach der die fortgefallenen SRP-Mandate nicht durch Neuwahlen, sondern durch Nachrücker der Kandidaten anderer Parteien mit der nächsthöheren Stimmenzahl ersetzt werden sollen. Im niedersächsischen Landtag ist gegenwärtig zwischen den Regierungsparteien (SPD/BHE, Zentrum) und der Opposition (CDU/DP/FDP) ein erbitterter Kampf um die Verteilung der Mandate der ehemaligen SRP-Abgeordneten entbrannt. In den die Regierung durch die Einbringung eines Gesetzes zur Änderung des Landeswahlgesetzes eingegriffen hat.

Acheson und Eden berieten sich

Gespräch über Deutschland und Iran — Ein Interview mit Adenauer

Paris (UP). Der britische Außenminister Eden traf in der amerikanischen Botschaft in Paris mit dem US-Außenminister Acheson zusammen. Die beiden Politiker besprachen die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages im Rahmen der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft sowie die anglo-iranische Ölkrise.

Zur Diskussion stand ferner die französische Anregung, wonach Eden im Verlauf der Konferenz des Atlantikpakt-Rates im Namen der drei westlichen Besatzungsmächte in Deutschland eine Erklärung in bezug auf die Bundesrepublik abgeben soll. Acheson seinerseits wird die Gelegenheit wahrnehmen, erneut das amerikanische Vertrauen in den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, in der allein ein deutscher Verteidigungsbeitrag möglich sei, zum Ausdruck bringen. Im weiteren Verlauf der Woche werden Eden und Acheson auch mit ihrem französischen Kollegen Schuman zusammentreffen, um mit ihm die Lage zu besprechen, die dadurch entstanden ist, daß noch keiner der sechs Unterzeichnerstaaten des EVG-Vertrages diesen ratifiziert hat.

Hinsichtlich der anglo-iranischen Krise wird berichtet, daß die Meinungen der britischen und amerikanischen Diplomaten über die Bedrohlichkeit der Lage im Iran auseinandergehen. Großbritannien soll auf dem Standpunkt stehen, daß die Ernte des Jahres 1952 in Persien gut gewesen und die finanzielle Lage des Landes nicht so bedrohlich sei, um die Befürchtungen, die von amerikanischer Seite besonders hinsichtlich des Anwachsenden der kommunistenfreundlichen Tudepartei geltend gemacht werden, als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Aus diesem Grund besteht Großbritannien weiter auf der Blockade gegen den Iran, um etwaige Olausführungen zu verhindern, und es verlangt weiterhin eine volle

Kompensationszahlung für die der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft entstandenen Verluste.

In einem von konservativen Pariser „Figaro“ veröffentlichten Interview erläutert Dr. Adenauer den von ihm vorgeschlagenen Plan zur Bildung eines Verteidigungsrates der sechs Europa-Armeerstaaten. Über einen solchen Plan sprach der Kanzler zum ersten Male vor dem Bundestag in Bonn. „Le Figaro“ zitiert Adenauer in folgender Weise: „Eine Ministerkonferenz der ‚Sechs‘ sollte einberufen werden. Ihre Funktionen sollten denjenigen der Commonwealth-Konferenzen gleichen. Eine Teilnahme Großbritanniens wäre dabei unerlässlich. Wir wollen den EVG-Vertrag in der Form ratifizieren, wie er ist. Die politische Entscheidung zugunsten dieser Europa-Armee ist im Bundestag bereits gefallen. Meiner Ansicht nach lassen die vertraglichen Abmachungen von sich aus genügend Spielraum für Änderungen, die sich aus der Praxis ergeben werden.“

„Wir hoffen, daß der EVG-Vertrag ratifiziert wird“, heißt es in einem Artikel, den der NATO-Generalsekretär Lord Ismay für die amerikanische Zeitschrift „United States News and World Report“ schrieb. „Wir haben bisher keinerlei Prüfung der Frage unternommen, was geschehen soll, wenn dieser Vertrag nicht ratifiziert wird. Doch vom rein militärischen Standpunkt aus gesehen, ist der deutsche Verteidigungsbeitrag — wie jeder einsehen wird — ich will nicht sagen lebenswichtig, aber doch von sehr großer Bedeutung.“ Weiter schreibt Ismay zu der Frage, ob deutsche Truppen auch ausgehoben werden könnten, falls der Vertrag nicht ratifiziert würde, er hoffe, daß hierfür eine Lösung gefunden werde. Man solle aber zunächst nicht so pessimistisch hinsichtlich der Möglichkeiten für die Ratifizierung des Vertrages sein.

Nur 25 Divisionen einsatzbereit

Reserven sind schlecht ausgerüstet — Moskau stellt seine Planung am

Paris (UP). Die zehnte Sitzung des NATO-Ministerrates ist am Montag in Paris eröffnet worden. An der viertägigen Konferenz im Palais Chaillot nehmen die Außen- und Finanzminister der 14 Nordatlantikpakt-Staaten teil. Von dieser Konferenz sind jedoch keine weitreichenden und entscheidenden Beschlüsse zu erwarten, da die USA noch nicht durch jene Männer vertreten sind, die den künftigen Kurs der amerikanischen Politik bestimmen werden.

Die Eröffnungssitzung stand im Zeichen der Begrüßungsansprachen des französischen Außenministers Schuman, des dänischen Außenministers Kraft und des italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi. Schuman sprach davon, daß die bisherigen Verteidigungsmaßnahmen noch unzulänglich seien, andererseits aber so viele Fortschritte erzielt wurden, daß das Risiko nennenswert in Sichtweite gerückt sei. Dänemarks Vertreter hob hervor, daß sich die Gefahren einer Aggression aus dem Osten seit Gründung der NATO erheblich verringert hätten, eine unvermutete Änderung des Bildes aber jederzeit eintreten könne. Da das Gleichgewicht der Kräfte noch nicht hergestellt sei, dürfe der Aufbau der Verteidigung nicht nachlassen. De Gasperi rief zu gemeinsamen Maßnahmen auf wirtschaftlichem, militärischem und sozialem Gebiet gegen die Unterminierungsversuche der kommunistischen fünften Kolonne auf. Stalins Hoffnungen könnten nur dadurch eine gemeinsame Abwehrfront auf allen Gebieten nennenswert gemacht werden.

General Ridgway richtete an die Konferenzteilnehmer den eindringlichen Appell, keine Zeit zu verlieren und die vorliegenden Pläne für eine fähigere Verstärkung seiner „Panzer-Divisionen“ zu billigen. Von den 30 Divisionen, die ihm auf der Lissaboner Konferenz zugestanden worden seien, ständen ihm in Europa nur 25 aktive zur Verfügung, während die restlichen im Ernstfall erst mobilisiert werden müßten und kaum vor 30 Tagen kampfbereit seien. Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß diese Reserveeinheiten schlecht ausgebildet und schlecht ausgerüstet seien. Alles in allem hätten die 30 Divisionen eine Kampfkraft von kaum mehr als 35 Divisionen. Der Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte gab zu, daß seit der Lissaboner Tagung viel getan wurde, daß aber auch viel von einer etwaigen Verminderung des Rüstungstempos gesprochen werden sei, da das Risiko eines Krieges angeblich geringer geworden sei. Lord Ismay forderte, sekundiert von Admiral McCormick als Sofortmaßnahme den Bau von 35 neuen Flugplätzen im kommenden Jahr.

Lord Ismay's Bericht über die Arbeit des ständigen Sekretariats wurde einstimmig gebilligt. Anschließend übte auch er Kritik an den Regierungen der Mitgliedstaaten, denen er vorwarf, nicht genügend zu tun, um die Ziele und Pläne der NATO der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Lord Ismay betonte

in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen den militärischen und politischen Stellen.

Über die Fortschritte auf dem Gebiet der Standardisierung der Waffen berichtete der kanadische Generallieutenant Foulke. 61 Einzelpunkte des Standardisierungsprogrammes wurden anschließend vom NATO-Rat gebilligt. Wie verlautet, soll jetzt zwischen Großbritannien und den USA Einigung über das einflussreiche Infanteriegewehr erzielt worden sein. Danach soll das britische Gewehr „Lunch“ angenommen werden. Ob die Massenproduktion des amerikanischen Garand-Gewehres daraufhin eingestellt werden soll, ist nicht bekannt.

Als Arbeitsgrundlage für das Thema der strategischen Weltlage und des Rüstungsstands der Sowjetunion und ihrer Satelliten liegt ein zweiter Bericht des Generalsekretariats vor. Nach diesem Gutachten, das sich nicht nur mit den militärischen, sondern auch mit den politischen Aspekten hinter dem Eisernen Vorhang befaßt, soll mit einer Verstärkung der sowjetischen Haltung sowie mit einer Fortsetzung des Kalten Krieges in Europa und Asien nach den bisherigen Methoden zu rechnen sein. Das Gutachten vertritt die Auffassung, daß sich die Gefahr aus dem Osten seit Anfang 1952 nicht verringert habe.

Im einzelnen soll in den Memoranden folgende festzustellen sein: 1. Die sowjetische Armee besteht offenbar nach wie vor aus etwa 175 Divisionen, von denen etwa ein Drittel in Panzerkorps zusammengefaßt ist. Zusätzlich sollen noch eine beträchtliche Anzahl von Fliegerabwehrdivisionen bestehen. 2. Anstelle einer Verstärkung der Zahl der Armeeeinheiten scheint eine Reorganisation der Streitkräfte zu Gunsten einer stärkeren Betonung der modernen Bewaffnung stattzufinden. 3. Soll eine Umstellung zu Gunsten der Massenproduktion moderner Waffen beobachtet werden sein, die zum Teil mit Hilfe deutscher Techniker zustande gebracht wurde. 4. Weiter werden verstärkte Bemühungen um die Produktion von Düsenflugzeugen beobachtet. 5. Die Schwerindustrie und die Werke der Spezialfertigungen würden zur Zeit, soweit es angeht, weiter ins Innere der Sowjetunion an Punkte verlegt, die nicht so leicht erreicht werden könnten. Insbesondere würden viele Werke der Rüstungsindustrie im Fernen Osten neu aufgebaut, offenbar in der Absicht, die dort stationierten Einheiten schnell mit Waffen versehen zu können.

Bundeskanzler Adenauer empfing den amerikanischen US-Hochkommissar Reber, der über seinen kürzlichen Besuch in den USA berichtete.

Der SPD-Abgeordnete Menzel hat gegen Bundesjustizminister Dehler Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, weil Dehler Menzel in einer öffentlichen Bundestagsitzung einen „Schuft“ genannt habe.

Wohin steuert der Iran?

Von Martin Bethke

Das iranische Volk hat wie jedes andere seine sympathischen und seine unverständlichen Züge. Daß die Deutschen im Iran populär sind, ist um so erfreulicher, als in anderen nahöstlichen Bereichen das Stimmungsbarmeter ihnen gegenüber stark gefallen ist. Aber auch wenn es geradezu Mode geworden ist, daß die vermögenden Schichten ihre Söhne gerne zur Ausbildung nach Deutschland schicken, woraus sich neue feste Fäden knüpfen, so muß man doch sich auch bei uns über die Ergebnisse des iranischen Experimentes der Erdöl-Verstaatlichung klar werden, das vor rund einhalb Jahren eingeleitet wurde. Zu offensichtlich sind die Folgen, die man in die Fragen zusammenfassen kann: Wie stehen die Perser, die Mossadeg Entscheidung bejubelten, es mit den Engländern aufzunehmen, und wie steht er selbst, der „Fast-Diktator“, zu den Dingen? Man wird mit der Meinung nicht feilgehen, daß man sich in Teheran, wo die Stimmung sehr besorgt geworden ist, offenbar festgefahren hat.

Der große Fehler der in vieler Hinsicht begabten Perser, ihrer überquellenden Phantasie ohne den Zügel des logischen Überdenkens in praktischen Fragen Raum zu geben, hat sie die realen Möglichkeiten verschätzen lassen. Freilich soll nicht verkant werden, daß die amerikanische Ölindustrie in ihrem Kampf gegen die dank Abadan preisgünstiger als nie arbeitende Anglo-Iranian Oil Company in Mossadeg ihren Mann sah. Sie verließ ihm Unterstützung, die dann von Washington nach energischen britischen Interventionen nicht gutgeheißen werden konnte. Hinzu kam die persische Unkenntnis der Lage auf dem Weltmarkt. Man glaubte, so ganz einfach eben überallhin verkaufen zu können und erkannte erst allmählich, daß man in dem Augenblick als Außenseiter auf verlorenem Posten steht, in dem man sich einer Einheitsfront der großen Ölgesellschaften gegenüberstellt. Bei den Verschachtelungen der Interessen ist das in solchen Fällen wie hier trotz der vorhandenen Gegensätze der konkurrierenden Gesellschaften einfach dadurch möglich geworden, daß die Folgen des Streites allmählich auch die anderen treffen. Man spürt gemeinsam die Auflosung aller nahöstlichen Länder, die auf den Ausgang des Zwistes warten, um ihrerseits auch ein bißchen zu erpressen.

Was Iran außerdem nicht bedacht hat, ist die Tatsache, daß Großbritannien immer noch die Abfahrtswege kontrolliert. Die Schiffe müssen Wasser aufnehmen, sich freiwillig Kontrolle in Suez unterwerfen usw.; eine kleine Ralte genügt, um Festverdrach zu äußern und ein Schiff in Quarantäne zu legen. Für die Reederei verschlingen die Unkosten dann den Gewinn. Tatsächlich hat bisher noch keine Ladung ihren Zielfahrt erreicht.

Wer soll sonst abnehmen? Rußland? Die Eisenbahn des Iran verläuft mit ihrem schwachen Unterbau und den enormen Steigungen nur Züge von 3 bis 6 Wagen; eine Pipe Line, eine Rohrleitung also, würde angesichts der vielen Gebirgsketten mit alpinem Charakter wohl ein Jahrzehnt Bauzeit erfordern. Woher sollte das Geld und nicht zuletzt das Material dafür kommen? Allein die Pumpwerke würden Unsummen erfordern. Zeitweise hieß es, über Afghanistan könne man das Öl nach der Sowjetunion bringen. Aber keine der dort vorhandenen Brücken trägt die 15-t-Tankwagen, und das ganze Straßennetz müßte erst ausgebaut werden. Und schließlich Abadan — arbeiten die Raffinerien? Ein wenig für den Innenbedarf. Ihre Arbeiter müssen mühsam erhalten werden, weil sonst ein Aufstand droht. Verschrottet werden die Werke sowieso. Man kann schon vieles auf dem Teheraner Bazar kaufen. Die Regierung hatte damals tatsächlich gehofft, die Engländer würden für sie weiterarbeiten . . . was sie natürlich nicht taten.

Mit Teppichen und Opium kann man kein Land erhalten. Der schmale Mittelstand, der sich gebildet hat sich zurückgeworfen, die Industrialisierungsanfänge stocken. Gehälter werden nicht gezahlt. Die kommunistisch infizierte Tudeh-Partei wartet auf ihre Stunde, wenn sie auch der gleiche Mossadeg verfolgen läßt, der sie demonstrieren ließ, um sich an die Macht zu spielen. Die Arme greift. Der Schah wollte zurücktreten — aber gerade der Diktator hat ihn zu bleiben. Denn man braucht das Symbol, so sehr man es blamiert hat, indem man seinerzeit den Schah sogar zwang, seinen Mann — Quasam es Sultaneh — zu opfern. Der religiöse Fanatiker Kachani und der greise trotze Mossadeg könnten versuchen, selbst Herrscher zu werden, aber das wäre ein riskantes Spiel. So ist der elegische Reza Schah Fahlawj noch besser am Platz. Man sagt freilich, er sei zu jeder Zeit abreisefähig.

Die Amerikaner sind feberhaft tätig. Gassner sind die Engländer, die wissen, daß es im Süden sehr leicht zu Aufständen der Stämme kommen kann, die nicht abgeneigt wären, Privatgeschäfte mit dem Öl zu machen. Aber natürlich sind auch die Briten sich darüber im klaren, daß ein Tudeh-Sieg die Russen nachzöge — erst harmlos als Berater, dann mit der obligaten Volksfront und schließlich Volksabstimmung . . . was eine strategische Verschiebung der nahöstlichen Lage mit sich brächte, die für den Westen neue Gefahren öffnete. Alle haben sich verrannt, die Perser am meisten . . . und alle fragen Mossadeg nervös: Was nun?

Saar-Landtag konstituierte sich

Am 22. Dezember Wahl des Ministerpräsidenten Saarbrücken (UP). Der am 30. November neu gewählte saarländische Landtag trat am Montagmorgen zu seiner ersten Sitzung zusammen...

Am Montag feierte das Saarland den fünften Jahrestag seiner Verfassung. In Anwesenheit von Ministerpräsident Hoffmann und des französischen Botschafters Grandval hielt Kultus- und Justizminister Erwin Müller im Saarbrücker Stadttheater die Festrede...

US-Versorgungsschiff barst auseinander

Schwierige Rettungsarbeiten - 32 Tote bei Schiffunglück in Paraguay London (UP). Sturm und Havarie führten bei der Welthandelschiffahrt wiederum zu schweren Verlusten. Ein Schiffunglück auf dem Paraguayfluß auf der Höhe von Puerto Botanical forderte 32 Menschenleben...

Einem Totalverlust erlitt die amerikanische Armee, als sich das Kühlschiff „Grommet Reefer“ im Hafen von Livorno durch eine Boe vom Anker riß und auf die See hinausgetrieben wurde. Ehe Hilfe geleistet werden konnte, war das Schiff knapp 100 Meter vom Strand auf ein Riff gelaufen und auseinandergebrochen...

In der Gegend von Madang auf Nord-Neuguinea wurden sechs Überlebende des Motorschiffs „Callis“ gerettet, die 35 Tage auf offenem Meer gerieben waren. Eine fünfte Frau war dem Strapsen während der Seefahrt erlegen. Das Schiff war abgetrieben worden, als sein Kapitän sich an Land begeben hatte, um wegen einer Krankheit einen Arzt aufzusuchen.

Drei Tote bei Flugzeugabsturz Fürstentfeldbruck (UP). Beim Absturz eines zweimotorigen Transportflugzeuges vom Typ C 45 wurden in der Nähe von Fürstentfeldbruck drei amerikanische Flieger getötet, während sich zwei durch Fallschirmsprung retten konnten. Das Flugzeug hat bei seiner Explosion am Boden außerdem ein Bauernhaus teilweise zerstört. Menschenopfer waren jedoch hierbei nicht zu beklagen.

General Ais el Masry werde „höchstwahrscheinlich“ zum ägyptischen Botschafter in Bonn ernannt, wurde in Kairo bekanntgegeben. Ais el Masry genöß seine Ausbildung in Deutschland.

Minister Lukaschek fährt nach den USA

Verhandlungen um die Vertriebenenhilfe - Neues Wohnbaugesetz

Bonn (E.B.) Bundesvertriebenenminister Lukaschek wird am 3. Januar 1954 zu einem zweitägigen Besuch in den USA eintreffen. Der Minister will die amerikanische Öffentlichkeit über das deutsche Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem unterrichten.

Lukaschek will dabei nach Informationen aus seinem Ministerium darauf hinweisen, daß die Flüchtlingsfrage von der Bundesrepublik nicht ohne ausländische Hilfe gelöst werden könne. In Bonn rechnet man deshalb damit, daß Lukaschek während seines Aufenthaltes in den USA auch konkrete Verhandlungen über die Gewährung einer Auslandsanleihe für die Vertriebenenhilfe in Deutschland führen kann. Es wird in diesem Zusammenhang betont, daß die Lösung des Vertriebenenproblems und die Herstellung normaler sozialer Verhältnisse als Fundament für eine wirkungsvolle Verteidigung des Westens notwendig ist. Der Bundesvertriebenenminister fährt auf Einladung „prominentester amerikanischer Kreise“ nach den USA. Unter anderem ist er von den Quäkern eingeladen worden. Er verläßt die Bundesrepublik am 27. Dezember auf dem Seewege.

Das Präsidium des Zentralverbandes der Vertriebenen Deutschen (ZvD) hat in einem Schreiben den Bundeskanzler aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die für den Lastenausgleich geplante Vorfinanzierung sichergestellt und das Vertriebenengesetz im Bundestag unmittelbar nach Weihnachten verabschiedet wird. In dem Schreiben verlangt der ZvD eine Erklärung der Bundesregierung, ob und wann sie bereit sei, die im Lastenausgleichsfonds fehlenden Vorfinanzierungsmittel in Höhe von 650 Millionen DM für das Jahr 1953 sicherzustellen.

Adenauer berichtete seiner Partei

CDU-Konferenz in Bonn - Kombinationen um die SPD

Bonn (E.B.) Eine zweitägige Konferenz führender CDU-Politiker begann am Montag unter dem Vorsitz des ersten Parteivorsitzenden Dr. Adenauer im Bonner Bundeskanzleramt. Die vom Kanzler einberufene Beratung dient der Erörterung wichtiger politischer Probleme. In erster Linie der durch den Verfassungstreit geschaffenen Lage. Der Bundeskanzler leitete die Tagung - an der außer dem CDU-Bundesvorstand und Bundesausschuß auch die der CDU angehörenden Minister der Bundesregierung und der Landesregierungen teilnahmen - mit einem Bericht über die innen- und außenpolitische Situation ein. Presseberichte, wonach die Konferenz der Vorbereitung von sofortigen Neuwahlen diene, wurden von seiten der CDU als „reine Spekulation“ bezeichnet.

Der Parteivorstand regte dagegen eine Verschiebung des Termines für den im Januar in Hamburg vorgesehenen Parteitag bis April an; die gegenwärtige „ungeklärte Lage“ soll einer der Hauptgründe der Verlegung sein. Ein formeller Beschluß ist für Dienstag vorgesehen.

Nach diesen Beratungen wird der Bundeskanzler am Mittwoch oder Donnerstag mit Erich Ollenhauer, dem Ersten Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei, zusammenzutreffen, deren Führungsgremien schon Ende vergangener Woche zu einer ähnlichen Sitzung in Bonn zusammengekommen waren. In dieser Unterredung sollen ebenfalls die Verfassungstreitigkeiten über die deutsch-alliierten Verträge erörtert werden.

Der Pressedienst der CDU/CSU bemerkte zur Begründung des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichts, die beiden Senate an ein Plenargutachten zu binden, es wäre besser, wenn Gesetzentwürfen nicht vom Gericht, sondern vom Gesetzgeber ausgefüllt würden. Die Aussichten für das endgültige Inkrafttreten der Westverträge in ihrer jetzigen Form seien „rapide gesunken“, meint der SPD-Pressedienst. Die Forderung nach einer breiten außenpolitischen Plattform in der Bundesrepublik „wird innerhalb und außerhalb ihrer Grenzen immer nachdrücklicher und von immer breiteren Schichten erhoben“. Der Pressedienst weist darauf hin, daß sich die SPD in der Formulierung ihrer Erklärungen zu der Entwicklung in der vergangenen Woche „auffallender Zurückhaltung befleißigt“ habe. „Die Handschrift Ollenhauers war unverkennbar“. Es sei aber ein verhängnisvoller Irrtum, anzunehmen, man könne daraus Schlüsse auf eine geringere Entschlossenheit der Sozialdemokraten ziehen.

Der „Deutschland-Union-Dienst“ der CDU vermutet jedoch, das Ergebnis der SPD-Konferenz am Wochenende könnte den Eindruck erwecken, als sei die SPD vielleicht doch allmählich zu einer sachlichen Betrachtung der unstrittigen Probleme bereit. Vor allem habe Ollenhauer sich vor der Presse „offen und unzweideutig für einen deutschen Verteidigungsbeitrag ausgesprochen“. Außerdem habe die SPD die drei Vorbehalte der Alliierten (Status Berlin, die deutsche Einheit und die Stationierung der alliierten Truppen) anerkannt.

82 kommunistische Internierte getötet

Rotes Kreuz protestierte - Rotchina lebte indischen Koresplan formell ab

Pusan (UP). Bei der Unterdrückung eines Massenaufbruchs von Gefangenen auf der koreanischen Insel Pongam wurden 82 kommunistische Zivilinternierte getötet und 126 verletzt.

Wie das Kriegsgefangenen-Kommando der UN-Streitkräfte bekanntgab, marschierten die Gefangenen in breiter Front mit verschränkten Armen in das Sperrfeuer von Maschinengewehren. „Sie marschierten stur in unser Feuer hinein“, sagte ein offizieller Sprecher. „Sie wußten genau, daß sie in den Tod gingen.“ Zwei amerikanische und zwei südkoreanische Soldaten erlitten bei der Unterdrückung des Massenaufbruchs Verletzungen.

An der Gefangenenrevolte beteiligten sich schätzungsweise 3600 der insgesamt 9000 Internierten, die auf Pongam untergebracht sind. Sie begannen, als die Internierten in sechs Teillagern, in denen je etwa 600 Gefangene untergebracht sind, sich weigerten, dem Befehl zur Unterlassung von militärischen Exerzierübungen nachzukommen. Als daraufhin alliierte Wachmannschaften gegen eine exerzierende Gruppe von Gefangenen vorgingen, brach der Aufstand los. Dabei machten sich die Kommunisten die terrassenförmige Anlage des Lagers zunutze und überschütteten die von unten kommenden alliierten Soldaten mit einem Regen von Steinwürfen. Warnungsschüsse machten auf die revoltierenden Gefangenen nicht den geringsten Eindruck, so daß sich die diensthabenden Wachoffiziere dazu entschlossen, den Truppen Feuerbefehle zu erteilen. Als schließlich die Gefangenen in drei Wellen gegen die Lagertore anstürmten, um die Wachen zu überrennen, bedurfte es des Einsatzes aller vorhandenen Waffen, um diesen Ansturm abzuwehren.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf gab bekannt, daß es im vergangenen Mai dem Oberkommando der UN-Streitkräfte in Korea die Verletzung der Genfer Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen vorgeworfen habe. Das Ko-

mitee protestierte gegen die Ermordung von Kriegsgefangenen auf Kojé, die Tötung eines Kranken im Lagerlazarett durch eine Handgranate sowie den Entzug von Nahrung und Wasser, der über drei andere Lagerlazaretts verhängt wurde.

In einer Stellungnahme zu diesen Vorwürfen schrieb der UN-Oberkommandierende General Mark Clark: „Wir hatten einen Punkt erreicht, wo wir die offene Auflehnung nicht länger dulden konnten, wenn wir unserer Verantwortung gegenüber den Gefangenen nachkommen sollten.“ Was den Zwischenfall mit der Handgranate angehe, so habe es sich um eine Übungshandgranate mit kleiner Sprengladung und ohne Splitterwirkung gehandelt, die nur eine „moralische Wirkung“ ausüben sollte.

Die Regierung der chinesischen Volksrepublik hat den von der UN-Generalversammlung mit großer Mehrheit gebilligten indischen Kompromißplan zur Beilegung des Koreakonfliktes formell abgelehnt. Gleichzeitig fordert Rotchina die unverzügliche Wiederaufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Man Jon. Der chinesische Ministerpräsident Tschu en Lai macht schließ-

lich den Vorschlag, den gesamten Komplex der Kriegsgefangenenfrage „zwecks friedlicher Lösung“ einer besonderen Korea-Kommission zu überweisen. Er wiederholt dabei jedoch die Forderung, daß alle Kriegsgefangenen ohne Rücksichtnahme auf individuelle Wünsche repatriert werden müßten.

Die Kommunisten hätten bereits Vorbereitungen zum Empfang von Rot-Kreuz-Delegationen abgeschlossen, deren Aufgabe es sein würde, im Falle einer Einigung über die Kriegsgefangenenfrage auf der Grundlage der kommunistischen Forderung die Repatriierung der Gefangenen beschleunigt vorzunehmen. Da die indische Resolution ohne Teilnahme Rotchinas und Nordkoreas erörtert und angenommen wurde, sei sie ganz eindeutig illegal und deshalb null und nichtig.

Der ehemalige Privatsekretär Adenauers Dr. Josef Loens, wurde als Ministerialdirektor in das Auswärtige Amt berufen.

Mitten auf die Fahrbahn setzte an der Berliner Sektorengrenze die Volkspolizei Betonklötze. Damit wurden die Fahrbahnen der Grenzstraßen in eine Ost- und eine Westhälfte geteilt.

Der australische Premier Menzies flog nach den USA, wo er wahrscheinlich der amerikanischen Regierung aus dem Wunsch Englands nach einem Mitspracherecht im Pazifik vortragen wird.

Präsident Truman warnte die Amerikaner, vor „hystrischer Furcht vor dem Kommunismus“ die demokratischen Freiheiten einzuschränken und damit das zu zerstören was man erhalten wollte.

In 23 Stunden 53 Minuten flog ein britisches Düsenflugzeug mit 35 Fluggästen aus Nord von London nach Tokio.



Über tausend Marokkaner verhaftet In Verlaufe der Zwischenfälle in den französischen Protektorgebietern Marokko und Tunesien, wo es wiederholt zu schweren Zusammenstößen mit Demonstrationen mit der Polizei kam, wurden in den letzten Tagen über tausend Marokkaner verhaftet.

Der Bey bietet Hauteclocque die Stirn

Man munkelt wieder von Absetzung - Zwölf Tote bei Wüstengeficht

Tunis (UP). Wie das Büro des französischen Generalresidenten von Tunesien bekanntgab, hat der Bey von Tunis „entgegen früheren Versprechungen“ die von Frankreich geforderte Unterzeichnung eines Teils des französischen Reformprogrammes abgelehnt.

Wenige Stunden zuvor hatte sich das Büro des Generalresidenten sehr optimistisch über die Aussichten des Reformprogrammes geäußert, das der französische Vertreter Graf Jean de Hauteclocque dem Bey in einer einstündigen Unterredung unterbreitet hatte. Nach Mitteilung allgemein zuverlässiger Kreise will der Generalresident noch einen „letzten“ Versuch unternehmen, um den Bey zu einer sachgleibigeren Haltung zu bewegen. Sollte dieser Versuch fehlschlagen, wird de Hauteclocque wahrscheinlich noch im Laufe des Dienstag nach Paris fliegen, um über den neuesten Stand der Situation zu berichten. Man hält es für durchaus möglich, daß der Generalresident den Bey absetzen wird.

In einem Wüstengeficht zwischen französischen Truppen und arabischen Nationalisten, die einen Überfall auf einen französischen Grenzposten an der libyschen Grenze unternahmen, sind elf Araber und ein Franzose getötet worden. Die Araber, die Kamele ritten und gut bewaffnet waren, kamen aus libyschem Gebiet. Den französischen Truppen gelang es, die Terroristen einzukreisen und aufzureiben. Nur zwei von ihnen konnten entkommen, einer wurde verwundet gefangen genommen, die anderen wurden getötet. An Waffen wurden 12 italienische Karabiner, 2000 Patronen und etwa 100 Handgranaten erbeutet.

Ein Schweizer Kommentar

Das „St. Galler Tagblatt“ schreibt über die Lage in Tunesien: „In diesen Tagen führt sich der Absehblick des französischen Außenministeriums an die tunesische Regierungsdlegation in Paris, der den Zusammenbruch des „Experiments der Zusammenarbeit“ und zugleich die Abdankung der französischen Regierungspolitik in Nordafrika in die Hände der kolonialen Lokalpotentaten besiegelte. Er führt sich blutig. Ein Jahr perspektivlosen Weiterwursteln von Tag zu Tag endet in Mord und Totschlag. Es genügt, ein paar Rädelführer zu verhaften, und in Tunesien wird sogleich wieder Ruhe einkkehren“, war die weitblickende Parole, mit der die selbstischen Wortführer der französischen Kolonie den Abbruch der Reformpolitik, die Abberufung des damit betrauten Generalresidenten und die Einsetzung des Herrn de Hauteclocque er-

zwangen, der diesem Eingeborenenstapel den Meister zeigen sollte. Es ist nachgerade kaum mehr ein Tunesier in Freiheit zu finden, der je die geringste politische Rolle gespielt hat, und das Resultat ist eine nationale Einheitsfront des Widerstandes, wie sie nie ein nordafrikanisches Land kannte.

Als Herr de Hauteclocque, ein obskurer Diplomat, von dem außer seinem illustren Namen niemand etwas wußte, im vergangenen Januar recht kriegerisch auf einem Panzerkreuzer in Tunis einfuhr, wurde im Quai d'Orsay zu seiner Empfehlung mitgeteilt, er sei ein ausgezeichnete Kenner der islamischen Länder; er habe vor dem letzten Weltkrieg in der französischen Mandatsregierung in Syrien Gelegenheit gehabt, Erfahrungen zu sammeln. Die Referenz war ein wenig unheimlich; Syrien ist das Schulbeispiel jener Politik der verpaßten Gelegenheiten und der Kraftmeierei aus Schwäche geworden, die im Bankrott endet. Soll Nordafrika den gleichen Weg gehen? Inzwischen fand man im Straßengraben die verstümmelte Leiche des schon fast letzten tunesischen Politikers, in dem Frankreich einen Verhandlungspartner hätte finden können, des Gewerkschaftsführers Ferhat Hached, und niemand weiß, oder niemand will wissen, wer ihn umgebracht hat. Es wäre ein seltsamer Optimismus, von der Kolonialjustiz eine Aufklärung der Tat zu erwarten.“

Sultan von Marokko unter Hausarrest?

Araber haben Resolution ausgearbeitet New York (UP). Allal al Fassi, der zur Zeit bei den UN weilende Präsident der von den Franzosen verbottenen marokkanischen Unabhängigkeitspartei „Istiqal“, beschuldigte die französischen Behörden, Sultan Sidi Mohammed Ben Youssef unter Hausarrest zu halten. Frankreich habe dem Sultan mit der Absetzung gedroht, falls er sich nicht von den Befürwortern der Unabhängigkeit Marokkos distanzieren.

Der arabisch-asiatische Staatenblock hat eine in gemäßigten Worten formulierte Marokko-Resolution fertiggestellt, die jedoch nicht sofort dem politischen Hauptauschuß der Generalversammlung der UN unterbreitet werden soll. Die Delegationen der arabisch-asiatischen Staaten wollen vielmehr erst noch mit den Delegierten Brasiliens und anderer lateinamerikanischer Staaten Fühlung aufnehmen. Der Text der Resolution soll nach zuverlässigen Informationen keine Intervention der UN in Marokko vorsehen.

Aus der Stadt Ettlingen

Mogelei mit großartigem Erfolg

Schon zu allen Zeiten haben sich die Menschen für das Wetter interessiert. Dem kam der Zisterzienser-Abt Mauritius Knauer entgegen, als er - 39 Jahre alt - im Dezember 1652 im Kloster Langheim damit begann, die Erfahrungen der Wetterbeobachtung niederzulegen...

Den meisten Menschen, die sich des Kalenders bedienen, ist es jedoch unbekannt geblieben, daß es sich eigentlich nicht um einen 100jährigen Kalender handelt. Abt Mauritius Knauer beobachtete die Planeten in den einzelnen Jahren. Nach seiner Auffassung wurden die Jahre nach diesen Begleitern der Sonne eingeteilt...

Das Marsjahr 1953 wird nach den Erfahrungen des „100jährigen“ in den meisten Fällen ein trockenes. Für das Frühjahr ist ungünstiges Wetter vorausgesagt. Es gibt angeblich kalte Nächte, die sich schädlich auswirken...

„Trifft nicht alles auf ein Nägelein zu, so wird sich doch das Meiste befinden; doch ist dem allmächtigen Gott hierin kein Ziel und Maß vorgeschrieben.“

Falsche 10-DM-Noten im Umlauf

Die Bank Deutscher Länder warnt vor Fälschungen der umlaufenden Banknoten zu 10 DM mit rotem Nummern-Aufdruck, die in letzter Zeit in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen vorgefunden wurden sind. Das Papier der falschen Banknoten ist weicher als das der echten...

Die Bank Deutscher Länder hat auf die Erkennung der Hersteller dieser Fälschung eine Belohnung bis zu 3000 DM ausgesetzt. Die unter Ausschluß des Rechtsweges nach offiziellem Ermessen verteilt wird. Sie empfiehlt Personen, die mit falschem Geld zahlen, unbeteiligt von Entschuldigungen, Ausdichten oder Erweichungen in jedem Fall polizeilich feststellen zu lassen.

Werkhalle der FERMA vollendet

In der vergangenen Woche versammelten sich Geschäftsführung und Belegschaft der FERMA-Werke GmbH Ettlingen, um das Richtfest für den letzten Abschnitt des Werkhallenaufbaues nachzuholen. Anlaß dazu war die nunmehr erfolgte Fertigstellung des Bauabschnitts III, wodurch jetzt über 4000 qm Hallenfläche überdacht sind...

Da gleichzeitig auch die Außenputzarbeiten am Verwaltungsgebäude beendet werden konnten, gab man sich nach gelassener Arbeit dem wohlverdienten Richtschmaus hin. Wie Geschäftsführer Blau betonte, war das Gelingen des Werkes nur möglich durch die gute Zusammenarbeit aller Betriebsangehörigen.

Wie die Geschäftsleitung mitteilte, liegen umfangreiche Aufträge trotz der Wintermonate vor, so daß bei mehrschichtiger Arbeitsgang die Vollbeschäftigung aller Betriebsangehörigen, auch während der Wintermonate, gesichert bleibt.

Fröhliche Jugend in Baden

wie die Heimatzeitschrift für Schüler und Eltern nunmehr heißt, wartet diesmal mit einer reizenden Weihnachtsummer auf, bei der nicht nur der Inhalt, sondern auch die Gestaltung recht gut gelungen ist. Fast das ganze Heft ist dem Fest der Kinder mit all seinen Vorfreuden gewidmet. Das Titelbild mit dem strahlenden Christbaum und den überraschten Kindergesichtern, das Weihnachtslied, die Geschichte über die Barbarazweig, der Holzschnitt von Hans Baldung-Grien und all die anderen Berichte und Erzählungen: Die „Fröhliche Jugend“ bringt auch in dieser Nummer wieder eine Anzahl Besprechungen guter Jugendbücher.

Weihnachten in der Betriebsgemeinschaft

Heimatgeschichtliche Lichtbilder und frohe Unterhaltung

Wie das Weihnachtsfest in der Familie gefeiert wird, so ist es auch Brauch geworden, daß in Vereinen und Betrieben einige Stunden der weihnachtlichen Besinnung und Freude gewidmet werden. Das Fest der Liebe und des Lichts soll seine Kraft über die Familien hinaus auch in die größeren Gemeinschaften ausstrahlen. Wo ist die christliche Botschaft des Friedens wichtiger als in den



Der Bürgerwehmann erschien mit drei Engeln bei der Betriebs-Weihnachtsfeier. Leica-Foto: K. Fr. Schade

Betrieben, die sonst in unserer spannungserfüllten Zeit durch soziale Machtkämpfe in ihrer Existenz bedroht würden? Da der Chronist nicht alle diese Weihnachtsfeiern besuchen kann, sei hier von einem solchen Betriebsabend berichtet, der in diesen Tagen im „Hirsch“-Saal stattfand und etwa 50 Arbeitskollegen und Arbeitskollegen mit der Betriebsleitung vereinigte.

Am Eingang standen neben dem im Kerzenschmuck leuchtenden Weihnachtsbaum drei weißgekleidete Englein, von denen jeder Teilnehmer einen kleinen Looszettel erhielt. Darauf war bei jedem ein anderer Vers aus Weihnachtsliedern geschrieben. Diese Verse wiederholten sich auf den mit netten Zeichnungen versehenen Tischkarten und so entstand eine zwanglose Tischordnung, bei der es kein oben und unten gab. Lieder und Gedichte lenkten die Gedanken auf Weihnachten und vermittelten eine erwartungsfrohe Stimmung. In einem kurzen Lichtbildervortrag wurde die Ettlinger Geschichte lebendig, die uns seit der Kelten-, Römer- und Germanenbesiedlung viele wertvolle Denkmäler hinterlassen hat. Diese Bilderreihe des Albgaumuseums zeigt die Leistungen früherer Generationen, deren künstlerische Qualitäten wir in der Eile des Alltags oft allzu schnell übersehen. Den Abschluß bildeten Farblichtbilder von Fotograf Schade aus dem Sibylla-Festzug, bei dem besonders die farbenprächtige Gruppe der Ettlinger Bürgerwehr Beachtung fand. Bei diesem Anlaß wurde erwähnt, daß die badischen Bürgerwehren Ende Mai 1953 ein großes Treffen in Ettlingen haben werden. In der rotweißen Ettlinger Bürgerwehr-Uniform erschien alsdann, von den drei Engelskindern begleitet, ein himmlischer Bote, um die Weihnachtsgaben an alle Betriebsangehörigen zu verteilen, was dieser Feier eine besondere heimatlliche Note verlieh. Auch der Weihnachtsmann selbst trat dann ein und erregte jeden mit einem Päckchen aus dem Krabbel sack, wobei er auch nicht mit guten Ratschlägen sparte.

Nach dem gemeinsamen Abendessen übernahmen die Brüder Heiner und Werner Reich die Unterhaltung der Betriebsgemeinschaft. Zu ihrem gemütvollen Bariton und Baß begleiteten sie sich selbst auf dem Klavier, der Violine oder Gitarre. Seit über einem Jahr haben diese jungen beiden Ettlinger Leuten, die der Mandolinabteilung und dem Gesangsverein „Freundschaft“ angehören, schon oft für gute Stimmung gesorgt und auch bei diesem Anlaß bewährten sie sich ausgezeichnet.

Sowohl in kurzen Ansprachen wie in den Tischgesprächen zeigte sich das gute Verhältnis zwischen Betriebsleitung und Belegschaft. In dieser Weihnachtsfeier bewährte sich die Überzeugung, daß die Arbeit die Menschen harmonisch zusammenführt und nicht in Gegensätze bringen soll. Wie zwischen den Völkern, so soll auch in jedem Betrieb der Friede das höchste Ziel sein, damit sich die Weihnachtsbotschaft für alle Menschen, die guten Willens sind, erfülle.

Jugendheim Ettlingen

Zu unserer Weihnachtsfeier am 21. 12. 1952-17.00 Uhr, laden wir Kinder und Jugendliche ein.

Das Friedensgericht der Stadt Ettlingen

hält am Donnerstag, 18. Dez., seine letzte diesjährige öffentliche Sitzung ab. Zur Verhandlung kommen fünf Fälle wegen Beleidigung und zwei Fälle wegen Forderung.

Zum Christkindleinsparade

am heutigen Dienstag hat der Himmel Schnee gesandt, so daß Stadt und Landschaft mit winterlichem Weiß geschmückt sind. Auf dem Schloßplatz sind wieder die bekannten Jahrmärkte ausgetreten und die Standinhaber wetteifern in kaufmännischen Zurufen an das Publikum. Für groß und klein übt das Jahrmärkte-treiben auch diesmal einen besonderen Zauber aus.

Die Meinung des Lesers:

Bessere Erziehungsmethoden

In Presse, Rundfunk usw. kann man seit einigen Jahren immer wieder lesen und hören von neuen Erziehungsmethoden in der Schule. Veraltete Unterrichtsmethoden sollen abgeschafft werden, ebenso harte Strafen. Manche dieser Neuerungen ist bestimmt zu begrüßen. Den Wert anderer Methoden wird erst die Erfahrung lehren.

Leider muß man immer wieder feststellen, daß manche Erzieher diese Neuerungen anscheinend noch nicht kennen oder aber bewußt negieren. So könnte es z. B. nicht vorkommen, daß heute noch Schüler grundsätzlich mit „Idioten“ und „Brüllaffen“ angebrüllt werden. Dies ist wirklich keine Erziehungsmethode weder für junge Menschen noch für Erwachsene. Junge Menschen, die grundsätzlich mit „Idiot“ angesprochen werden, werden entweder verstockt oder aber sie nehmen den Erzieher nicht mehr ernst. Beides ist nicht gut.

Unverständlich ist auch, wenn ein Turnlehrer keine Übung selbst vormachen kann oder will. Ist er dazu nicht in der Lage, müssen eben andere Kräfte an seine Stelle treten. Turnen und Sport sind genau so wichtig wie jedes andere Unterrichtsfach. Sie sollen daher nie ins Lächerliche gezogen werden. Es ist z. B. auch kein gutes Erziehungsbeispiel, wenn Schüler während des Turnunterrichts ohne Aufsicht durch die Stadt rasen und „Räuber und Gendarm“ spielen.

Nicht gut ist auch, wenn junge Erzieher ihr Amt antreten in den Worten „bei mir weht ein anderer Wind“. Mit solchen Worten schadet der junge Erzieher immer seinem Vorgesetzten, und ob er mit solchen Drohungen überhaupt etwas Gutes erreicht, darf wohl mit Recht bezweifelt werden. Jeder junge Erzieher sollte sich daher immer zuerst fragen: Wie habe ich als Schüler auf eine solche „Methode“ reagiert? — Ich glaube, würde sich jeder junge Erzieher täglich einmal diese Frage vorlegen, würden die Erziehungsmethoden ganz von selbst besser werden.

Man legt heute wieder besonderen Wert auf den Religionsunterricht, vergißt aber hier schon ein ganz wichtiges Gebot: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ nur zu oft. Erzie-

her, zumal Erzieher für die christliche Lehre, sollen nicht nur, sondern innewohnen Vorbilder sein. Sind sie es nicht, leisten sie einer Gefahr aus dem Osten, die heute teilweise noch sehr unterschätzt wird, nur Vorschub. Nur wer die kommunistische Lehre in allen ihren Einzelheiten kennt, weiß, welche Gefahr sie bedeutet, weiß auch, mit welcher Konsequenz an ihrer Verwirklichung gearbeitet wird. KJB

Wir gratulieren

Frau Frieda Lucht, geb. Hartmann, Ettlingen, Goethestr. 3, begeht morgen, 17. Dez., ihren 63. Geburtstag. Sie erfreut sich guter Gesundheit und ist eine eifrige Leserin unserer Zeitung. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Frau Katharina Frank, geb. Wackerl, wohnt Johannsgasse 4, ge. am 17. 12. 1863, vollendet ihr 89. Lebensjahr.

Promotion

Herr Dipl.-Chem. Emanuel Vogel, Sohn des Kaufmanns Wilhelm Vogel, hat an der Technischen Hochschule Karlsruhe das Dokortorexamen mit Auszeichnung bestanden.

Vereine berichten

Der Markgräfin-Augusta-Frauenverein a. V. bittet Mitglieder und Freunde um eine kleine Gabe für die Weihnachtsbescherung in den Kinderschulen. Spenden können im St. Elisabethenhaus, im St. Theresienhaus, im St. Vinzenzhaus und bei Frau Rees, Kirchenplatz 3, abgegeben werden.

Kath. Kirchenchor St. Martin. Heute abend 20 Uhr findet die Chorprobe mit dem Orchester in der Kirche statt. Alle Mitglieder die an Weihnachten mitwirken wollen, mögen pünktlich und vollzählig erscheinen.

Gesangsverein „Freundschaft“. Heute abend 20 Uhr Singstunde. Es wird erwartet, daß alle Sänger erscheinen.

Die Ortsviehversicherungsanstalt Ettlingen

hielt am Sonntag, 14. Dez., ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Gasth. z. „Engel“ in Ettlingen ab. Die Ettlinger Landwirte waren in großer Anzahl anwesend. Außer den Mitgliedern konnte der Vorstand die beiden Veterinäre Dr. Schindler und Dr. Zwickel begrüßen, wonach zur Tagesordnung übergegangen wurde. Finanzinspektor Ledner gab in Vertretung von Stadtrechner Vogel den Geschäftsbericht des Vereins bekannt. Vorstand Gartner zog Vergleiche mit anderen Vereinen und stellte fest, daß die Ettlinger Landwirte ihren Viehbestand zu pflegen wissen. Es folgte ein Vortrag durch Dr. Schindler über den Körperbau der Tiere und deren Blutkreislauf. Den Dr. Schindler bis auf das kleinste zu demonstrieren wollte. Es folgten Wünsche und Anträge, die von Seiten des Vorstandes und der Veterinäre belehrend und befriedigend beantwortet wurden. Der 2. Vorstand H. Rohrer stellte sein Amt dem Verein zur Verfügung, da er nicht mehr Viehbesitzer sei und ihm die Zeit zu den Vereinsarbeiten fehle. Es folgte sodann die Wahl des Herrn Glatz als 2. Vorstand für die Dauer der Wahlperiode.

Der letzte Antrag behandelte die Verlegung des Farrenstalls nach der Fürsorgeerziehungsanstalt St. Augustinusheim. Diese Verlegung wurde von der Versammlung scharf kritisiert und die Forderung aufgestellt, einen Vereinsbeschluß zu fassen, daß der Farrenstall im Geamtschulhaus Anwesen bleiben wird und dessen Beschluß dem Gemeinderat der Stadt Ettlingen zu übermitteln ist. Danach dankte der Vorstand allen Anwesenden für ihr Erscheinen, besonders den Veterinären für ihre belehrenden und bildenden Vorträge, den Mitarbeitern für ihre geleistete Arbeit und schloß sodann die Versammlung.

Film-Vorschau

Capitol „Schneewittchen“ der reizende Märchenfilm Walt Disneys läuft nur heute und morgen 15 Uhr in den Capitol-Lichtspielen. Für das Märchenspiel in Farben steht nur noch eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung.

„Die Piratenlüber von Pago-Pago“ ein Piratenfilm aus der Südsee läuft heute 20 Uhr im Capitol.

„Blonder Lockvogel“ ist einer jener Kriminalreißer, die von einem Teil des Filmpublikums immer wieder mit Leidenschaft gesehen und diskutiert werden. Es ist ein ungewöhnlicher und spannender Film der am Mittwoch und Donnerstag in den Capitol-Lichtspielen läuft.

„In der Hölle von Mississippi“ berichtet aus der Zeit der Kolonisation des Wilden Westens. Die Ull zeigen dieses Stück nur noch heute.

„Die Erbschleicher“ Schon die Liste der Darsteller spricht für den Film, der aus dem üblichen Rahmen austritt. Die alten Lustspielkanonen Jos. Eichheim, Fritz Kampers, Oskar Sims, Beppo Brem und Rotraud Richter. Die Regie dieses Lustspiels, das nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Hans Alfred Kilm gedreht wurde, führt Hans Deppi. Dieses spritzige Lustspiel läuft in den Union-Lichtspielen am Mittwoch und Donnerstag.

Sport-Nachrichten der EZ

Die Totoquoten vom Sonntag
 Das Gesamtergebnis im West-Süd-Block belief sich auf 5 704 318,15 DM. In der Zweiflerwette erhielten im 1. Rang drei Gewinner je 185 544,40 DM im 2. Rang 72 Gewinner je 733 DM und im 3. Rang 1157 Gewinner je 488,70 DM. In der Zehnerwette entfielen im 1. Rang auf 12 Gewinner je 30 963,10 DM, im 2. Rang auf 352 Gewinner je 971 DM und im 3. Rang auf 4943 Gewinner je 79,50 DM.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 15. 12.
 Auftrieb: Großvieh 774, Kälber 950, Schafe 13, Schweine 3045. Preise: Ochsen A 92-103 B 77-88, Bullen A 87-100, B 78-88, Kühe A bis B 66-85, C 46-48, D 35-38, Ferkel A 93-103 B 86-95, Kälber A 143-155, B 123-143, C 129-139 D 107-115, Schafe A 48-75, Schweine A 128-139 B 128-139, B2 125-135, C 123-136, D 129-137 E 115-124, G1 113-120, G2 109-116. Marktverlauf: Großvieh Spitzentiere lebhaft, geringere Tiere langsam, Kälber beliebt. Für beste norddeutsche Masthäufel wurden einzeln höhere Preise erzielt. Schweine mittel, Überstand.

Auslandsbutter kommt auf den Markt
 Da die heimische Buttererzeugung, vor allem zu Deckung des Weihnachtbedarfs, nicht ausreicht, ist die Württembergische Milchverwertung eine Posten ausländischer Butter angekauft, der in diesen Tagen auf den Markt kommt.

Badisches Staatstheater

Opernhaus: Heute 20 Uhr Vorstellung für die Kunstgemeinde Abt. D und beschränkter Kartenverkauf: „Falstaff“, Oper von Verdi. Ende 22.45 Uhr.
 Morgen 14 Uhr „Die Gänsehirtin am Brunnen“, Märchenoper von Trude Wehe (Geschlossene Vorstellung). Ende 16 Uhr.
 17 Uhr „Die Gänsehirtin am Brunnen“, Märchenoper von Trude Wehe (Geschlossene Vorstellung). Ende 19 Uhr.
Schauspielhaus: 20 Uhr 3. Vorstellung für das Fremden-Dienstag-Abonnement, Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing. Ende 22.30 Uhr.
 Morgen 20 Uhr 8. Vorstellung für Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Minna von Barnhelm“, Lustspiel von Lessing. Ende 22.30 Uhr.

Weihnachtliches Ahnen auf dem Land

Der Monat Dezember ist manches Jahr ein rechter Wintermonat. Schneelandschaft mit Eis und kalten Winden leiten mühsam diesen ersten Wintermonat ein. Dadurch werden wir schon durch die Natur auf die Weihnachtsstimmung vorbereitet. Wenn die Kleinen singen „Leise rieselt der Schnee“, wenn im Ofen das Feuer knistert und auf dem Herd gebratene Äpfel schmackhaft zu einem lauschigen Stündlein am Abend einladen, wenn fleißige Hände sich regen und so manche geheimen Wünsche ihrer Erfüllung näher rücken, dann ahnen wir, was der dritte Adventssonntag verkündet. — „Der Herr ist nahe“. Auf dem Land ist es dieses geheimnisvolle „Etwas“, das schon mit dem ersten Sonntag im Advent beginnt, mit jener stillen Weile, in der am Abend die Familien in der Stube beisammen sind beim Adventskranz, an dem zunkst eine Kerze brennt, und an jedem folgenden Sonntag eine weitere, und die altvertrauten Adventlieder singen, in denen in meisterechter poetischer Weise jene Sehnsucht der Jahrhunderte vor Christus zum Ausdruck kommt, mit der jene Menschen nach dem Erlöser riefen. Wenn die liturgischen Texte der Sonntagsgottesdienste noch dabei betrachtet werden, dann geht ein weihnachtliches Ahnen durch die Stuben. Da und dort wird an den Abenden das beliebte Weihnachtsgedächtnis befeuert, das nach alter Sitte nicht fertig vom Bäcker erstanden werden soll, sondern der im Hause selbst von jeder Hausfrau hergestellt wird. „Butterbäckes, Springere und Zimstern“, wie vertraut das um diese Zeit klingt. Wir wissen, daß diese Bäckereien, die in so verschiedenen Formen hergestellt werden, eine symbolische Bedeutung zugrunde liegt. Weniger häufig ist heute das in früheren Jahren in Speisart viel gebäckene Schmitzbrötchen, das in seiner Art wohl noch an altheidnische Gebräuche erinnert. Ein allgemeines Freuen geht in diesen Tagen und Wochen durch unser Herz. Freudt sich — freuet im Herrn — und jetzt besonders, da der Herr nahe ist. Aber nicht nur äußerlich ist diese Freude; nicht nur durch leckere Dinge soll die Vorbereitung auf das Fest deutlich werden, sondern auch durch die Vorbereitung von Herz und Sinn. Seit jenem ersten Weihnachtstag in Bethleem haben sich die Menschen mit diesem Menschenwerden des Gottessohnes beson-

ders innig und in menschlich warmer Art beschäftigt. Schön und ergreifend hat das Weihnachtsgedächtnis in der Kunst seine Darstellung gefunden. Schon vor 1800 Jahren wurde dieses größte aller Geheimnisse, die Menschwerdung des Gottessohnes im Bilde dargestellt. Schon in den Katakomben in Rom, in jenen unterirdischen Gängen, in denen in den Zeiten der Christenverfolgungen Gottesdienst gehalten wurde, ist die Menschwerdung Christi im Bilde dargestellt und festgehalten. Künstler in fast allen Ländern des Abendlandes, so in Italien, Deutschland, Spanien, Frankreich, Holland und England haben diesem geheimnisvollen Geschehen in Bethleem ihre Kunst gewidmet; Darstellungen von der Verkündigung — der Erzengel Gabriel kam zu Maria — Bilder für den Advent findet sich schon früh. Eine Fülle Darstellungen des Weihnachtsgeschehens selbst in der Hl. Nacht zeigen, mit welcher Liebe die Künstler gerade diesen Stoff wählten — die verschiedensten Auffassungen kommen dabei zum Ausdruck. Als eine Art Abschluß dieses Weihnachtsgedächtnisses stellt die Kunst die Anbetung des göttlichen Kindes durch die Weisen aus dem Morgenlande dar. In der italienischen Kunst lete man Wert auf äußere Formen und Schönheit — dem deutschen Künstler lag es schon immer mehr, das Geschehen von innen heraus zu deuten und das Erlebnis im Ausdruck der Personen zu zeigen. Fast alle großen Künstler haben, jeder nach seiner Art, das Weihnachtsgedächtnis einmal gemalt; so vor allem die deutschen Meister Martin Schongauer, Grünewald, Dürer, Richter, Hans Thoma und auch die Modernen. Aber auch der große Rembrandt, der Maler des Hell-Dunkels, sowie der italienische Meister Michelangelo und Fra Angelico u. a. Ein Gedanke zieht dominierend durch fast alle diese Weihnachtsgemälde, es ist der zentrale Gedanke von der Mutter Maria mit dem Kind. Jeder Künstler wurde von diesem Gedanken erfüllt und zur Darstellung im Bilde gedrängt. Das ist heute im Grunde nicht anders. Viel christliches Brauchtum rankt sich um das Bild von der Mutter und dem Kind. Schon das Wort von Jesuskindlein, zu dem die Mutter gehört, bringt eine eigene Wärme und Lieblichkeit in unser Denken und gerade dem deutschen Menschen liegt es besonders,

darüber zu sinnen und es bildlich — in Wort, Bild und Plastik — darzustellen. Dabei auch die besondere Vorliebe für Krippendarstellungen, die vielfach auch bei uns aus ordentlicher Heimarbeit hervorgegangen sind. Die Künstler haben oft beim christlichen Brauchtum Anleihen gemacht und manche weihnachtliche Sitte in ihren Bildern festgehalten. Diese Gedanken werden an den traulichen Adventstagen in uns lebendig und sie sind es wert, ausgesprochen zu werden, damit sie nicht durch geschäftliche Aufmachung auch auf dem Lande überwuchert werden; denn nicht der äußerliche Glanz und Flitter machen Weihnachten und bereiten das Fest vor, sondern das Ergriffenheit von dem Geheimnis selbst; dazu ist der ländliche Advent die rechte Zeit. Er bereitet, wohl auch äußerlich, aber besonders im Herzen des Menschen in der rechten Weise vor auf das kommende Weihnachtstag.



Was macht das Wetter?
 Dienstag wechselnde, vielfach starke Bewölkung und noch einzelne schauerartige Schneefälle. Tagestemperaturen um null Grad. Mäßige Winde aus West bis Nordwest, Nachtrost bis minus 5 Grad. Mittwoch veränderlich und noch nicht milder.
 Barometerstand: Veränderlich.
 Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): —1°
 Rheinwasserstand am 15. 12.: Konstanz 355 (—3) Rheineiden — (—1) Breisach 246 (—22) Straßburg 332 (—8) Mainz 523 (—1) Mannheim 436 (+3) Caut 375 (+13)

ETTLINGER ZEITUNG
 Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487
 Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis GmbH, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7119

Bei Fuß- und Achselschweiß.
 „Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meine Anerkennung für Klosterfrau Aktiv-Puder auszusprechen. Seit Jahren brauche ich ihn für meinen Sohn und für mich bei Fuß- und Achselschweiß. Ich bin sehr zufrieden und kann Aktiv-Puder als „sehr gut“ weiter empfehlen!“
 So schreibt Frau M. Worruschke, Koblenz, Schützenstr. 43. Unter Fuß- und Achselschweiß leiden heute mehr Menschen denn je! Gerade unter der warmen Winterkleidung. Aktiv-Puder saugt den Schweiß auf und bindet die lästigen Gerüche! Jeder sollte ihn anwenden!
 Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pf. In allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven! (4800)

Auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis
 Bronchialasthma, Verschleimung, Luftbronnkatarrh bewirken sich Dr. Boeher-Bronchiten, eine neue Heilpflanz-Komposition, nach Originalrezept von Dr. Boeher zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, besänftigen quälenden Hustenreiz und lindern die Bronchialentzündung. Dr. Boeher-Bronchiten sind unschädlich. Handverpackung enthält 1000 Millil. Packungen zu 200 c.c. und 100 c.c. in allen Apotheken erhältlich.
 *Hilfsstoffe weisen nach den Vorschriften von Dr. med. Boeher.

gegen Kopfschmerz: PETRIN

Als schönes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir
Sagen und Geschichten
 aus Ettligen und dem Albgau
 von LUDWIG SOPP — Brodiziert DM 2.30
 Druckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Str. 5

Jugend-Ski-Stiefel eingetroffen.
 Jede Waterproof, Korkleder Doppelsohle Schafwollschicht, gepolstert, imprägniert Futter, Schließschlag, Spezial-Wasserdichte 40/45 55,50, 36/39 29,80, 31/35
Herren-Strapazierstiefel 29.50
 braun, Profil-Gleichschrittlie
Profilsohlen-Halbschuh 20.50
 braun, echt Einbohr, Lederwischsohle 40/45 27,50, 36/39 24,90
KAUFHAUS Schneider

Veranaltungen
Bad. Staatstheater
 Opernhaus (4806)
 Heute 20 Uhr Kunstgemeinde Abt. D u. beschr. Kartenverkauf
Falstaff
 Komische Oper von Verdi
 Morgen 14 und 17 Uhr geschl. Vorstellungen
Die Gänsehirtin am Brunnen
 Märchenoper von Trude Wehe
Schauspielhaus
 Heute 20 Uhr Fremden-Dienstag Abonnement Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf
Minna von Barnhelm
 Lustspiel von Lessing
 Morgen 20 Uhr Abonnement B und freier Kartenverkauf
Minna von Barnhelm
 Lustspiel von Lessing

Heute Schlachttag
 im Gasthaus zum Kreuz

Im Rathausgarten
 Frisch gehauene **Christbäume** bis 70 cm hoch — 90 DM
 Größere Rot- und Weigtannen bis 10 Mtr. zu den billigsten vorgeordneten Richtpreisen.
 Für den Gabentisch: Äpfel, Orangen, Mandarinen, Nüsse, Feigen billigst
Frank am Markt

Zu verkaufen
 Weihnachtsgeschenk! Kanarienhähne, tolle Sänger u. Weibchen gibt ab Erich Weber, Schneidemeister — Hellbergweg 8 im Ferning
Blutreinigung... dann Regulator
 Verlangen Sie unverbindlich eine kostenlose Probepackung in der
Drogerie Rudolf Chemnitz
 Ettligen, Leopoldstr. 7, Tel. 37200

Verliebt, verlobt, verheiratet...
 Das sind die Stationen der Liebe, die bekanntlich durch den Magen geht. Hausfrauen, die mit Liebe kochen, bevorzugen Birkel 7 Hühnchen-Eiernudeln, denn Männer mögen sie so gern. Kein Wunder — nur die feinsten Naturprodukte werden als Rohware verarbeitet. Und noch eins: Diese Nudeln sind besonders fällig und schmackhaft.
Birkel
 geliebt, gelobt als Leibgericht
 7 HÜHNCHEN

CAPITOL Dienstag 15 Uhr und Mittwoch 15 Uhr jedoch nur eine beschränkte Anzahl Plätze z. Verf.
„Schneewittchen“
 Märchenfilm in Farben
 Dienstag um 20 Uhr
„Die Perlenräuber von Pago-Pago“
 Südsee-Film
 Mittwoch und Donnerstag um 20 Uhr
„Blonder Lockvogel“
 Kriminalfilm — Jugendverbot
ULI Dienstag 18.15 und 20.30 Uhr — Spannender Wild-West-Film
„In der Hölle von Missouri“
 Mittwoch und Donnerstag 18.15, 20.30 Uhr
„Die Erbschleicher“
 Ein Lustspiel mit Rotmut Richter, Josef Eichheim, Beppo Brem, Rost Lanner. (4809)

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche
 In der Gemeinde Pfaffenort in die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den Gemeinden Bismarck, Oberweier, Sulzbach und Weingarten ist die Seuche erloschen.
 Es fallen demnach folgende Gemeinden unter die Schutzmaßnahmen der §§ 138 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehschutzgesetz.
 a) Sperrbezirk
 Ostteil Bahnhof der Gemarkung Ferndheim, Lindelstein, Linkenhein, Melch.
 b) Beobachtungsgebiet
 Bruchhausen, Ferndheim ohne Ostteil Bahnhof, Diehdichlein, Friedrichsdal, Eggenslein, Mürsch, Schilberg, Leopoldshafen, Hodsstetten, Wollartweier, Oberweier, Spöck, Sulzbach, Eizenrot, Weingarten.
 c) 15-km-Umkreis (Schutzzone)
 Alle übrigen Gemeinden des Landkreises Karlsruhe.
 Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeordneten Maßnahmen können bei den Gemeindeverwaltungen des Landkreises Karlsruhe erfragt werden.
 Der Landrat des Kreises Karlsruhe

Wissen Sie auch,

daß für Ihre Tannen-, Treppe- oder Holzelemente das **REGINA-Hartglanzwachs** in eschengepig, ausnahmslos oder mahagoni das ideale Pflegemittel ist?
 Es färbt, wachst und glänzt zugleich und ist ebenso wie **REGINA-Hartwachs** nachwischbar.

REGINA HARTGLANZWACHS
 Ettligen: Josef Eichen, Karl Ott, H. J. Seibele
 Ettligenweier: Gilbert & Melzer
Strümpfe u. Wäsche gut und billig empfiehlt **Evamaria Gutseel** Ettligen — Badenerortstr. 14

Zu kaufen gesucht
 Kinder-Ski für 9 Jähr. zu kaufen gesucht.
 Angeb. unter 4811 an die EZ
 Schlachtwagen (ca. 2 Zentner) zu kaufen gesucht. Adressen mögl. mit Preisangeb. abgeg. unter 4812 in der EZ

Graue Haare lassen Sie alter erscheinen als Sie sind.
Aber nicht färben!
„Hazinol“ ges. gesch. Haarfarbweidhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.
 Spielend leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.
 Immer frisch erhältlich:
Baden - Drogerie
 Rud.-H. Chemnitz, Leopoldstr.

Raulino Rautfisch
 feinsten Orient-Tabak 50 g 1.80 DM empfiehlt
Zigarrenhaus DIETZ
 Ettligen Telefon 37 675

Die Krönungsgäste angelten Brathühner

Ladies auf der Galerie mauslen volle Flaschen

London. Wenn man am 2. Juni nächsten Jahres Königin Elizabeth die englische Krone auf Haupt setzt, wird sie dem Schicksal dafür danken, nicht denselben anstrengenden Festlichkeiten ausgesetzt zu sein wie ihre Vorgänger auf dem Thron. Eine britische Krönung war in früheren Jahrhunderten beschwerlicher als eine Himalaja-Expedition, die gesalbten Häupter lagen hinterher oft noch Tage bleischwer im Bett. Beanspruchten schon die Zeremonien unendlich viel „Stehvermögen“, so stellte das Krönungsbanquet noch größere Anforderungen an die königlichen Mägen und die königliche Trinkfestigkeit.

„Merry old England“ legte von jeher Wert auf ein gutes Essen und Trinken. Würde aber ein Monarch gekrönt, so war das Staatsbanquet das größte Volksfest für alle jene Lords und Ritter, die in der Einsamkeit ihrer Landschlösser schon aus Langeweile zu schlemmen und einander unter dem Tisch zu trinken pflegten. Unvorstellbare Mengen von Wein, Fleisch und Zutaten wurden konsumiert. Der

Damen die während der Mahlzeit von ihren Gatten „observierten“ guten Dinge zuzustellen. Ein Baronet wickelte einfach gebundene Kapaune in Servietten ein und wartete sie mit kühnem Schwung auf die Galerie.

Noch toller ging es bei dem Krönungsbanquet 1760 zu. Da hatten sich die Ladies lange Angelschuhe mit Haken mitgebracht, die sie herabliefen und an denen die Kavaliere Pasteten und Fleischstücke befestigten. Leider passierte dabei das Unglück, daß eine Schürriß und die geknüpften Weinflasche einem königlichen Beamten auf den Kopf fiel. Da der Unglückliche daran starb, wurde diese Sitte verboten. Beliebte war auch das Einstecken und Mitnehmen von Tellern und Trinkbechern als Andenken. Trotz vorher festgelegter Tischordnung kam es oft zu Raufereien, weil die Lords einander die Plätze streitig machten. Gelegentlich mußten Verletzte aus der Westminster Abbey getragen werden.

Hatte der König das Fest verlassen, so fielen alle Hemmungen. Man aß und trank, als hätte man Wochen zuvor gehungert. 1820 drang die Gesellschaft zu früher Morgenstunde noch in die Weinkeller und leerte mehrere Fässer. Ladies und Lords waren schließlich so betrunken, daß sie auf dem Boden einschliessen und von ihren Dienern aufgewesen werden mußten. Heute verbietet die Austerity derart kostspielige Gelage, und man beschränkt sich auf ein erlesenes, aber keineswegs üppiges Mahl.



IM LAND DER PYRAMIDEN
Während bei uns der Winter mit Eis und Schnee seinen Einzug gehalten hat, erfreut sich Aegypten, dessen politischer Himmel zwar mit Sturmwolken verhangen ist, herrlichsten Sonnenscheits.

Küntenbunte Welt

In Hauptmannsform und die Brust voller Orden milderte sich alle drei Monate ein 30-jähriger Barockgestirbt des Gefängnisses von Journal bei seinem Direktor ab. Dessen kann die Remissionen markiert die, und es wachte sich an die Aeneas. Es stellte sich heraus, daß der „Herr Hauptmann“ ein Korporal war und sich stets selbst einberufen hatte, um auf diese Weise längere Ferien zu genießen.

N. Th. Wing, Aktionär einer Chicagoer Fleischwarenfabrik, hatte von der Fleischabpackerei in England gehört und nahm auf dem Flug dorthin ein Beefsteak von drei Kilo Gewicht mit. Der Zoll auf dem britischen Flughafen Pressack verweigerte dem Fleischfleisch die Einfuhr. Wing gab es einem gerade stehenden belgischen Piloten nach Antwerpen mit, wo es in der Flughafenkantine gebraten wurde und mit der nächsten Maschine wieder nach Frankfurt zurückflog. Vier Stunden nach seiner Ankunft konnte der Amerikaner das zubereitete Beefsteak zwölfmal als Meisbroat in England einführen.

Schatzkanzler König Georgs legte für das Bankett im Jahre 1820 folgende Rechnung vor: 1200 Flaschen Sekt, 350 Flaschen Portwein, elf Fässer Bier, 250 Flaschen Rotwein, 150 Flaschen Rhein und 120 Mosel, Gegeben wurden 74 Zentner Ochsenbraten, 71 Zentner Kalbsbraten, 24 Zentner Lammbraten, 490 Kalbsbraten, 1330 Stück Geflügel, 8400 Eier, 3 Zentner Suppenfleisch und 2450 Pfund Fett. Diese Rechnung enthält noch nicht das Wild, das Gemüse und das Dessert.

Grund für den enormen Verbrauch bei einer doch beschränkten Anzahl Gäste ist die Tatsache, daß an der Festtafel nur die männlichen Mitglieder des Adels Platz nehmen durften. Ihre Frauen und Töchter saßen in den Logen und Galerien, und so versuchte man mehr oder weniger ungerührt sie ebenfalls zu versorgen. Zu Georgs Krönung waren viele Lakaien nur damit beschäftigt, den

Teheran.

Umgebener sind die Veränderungen, denen die Städte des Orients in den letzten Jahrzehnten unterworfen wurden. Wer Aleppo, Damaskus, Bagdad, Tbriz, Teheran, um nur einige der größten zu nennen, vor dreißig Jahren gesehen hat und sie heute wieder besucht, erkennt sie kaum mehr. Man hat ganze Stadtviertel niedergehauen und neu aufgebaut, große Plätze und Boulevards angelegt. Das Angesicht mancher Orte wechselte innerhalb kurzer Zeit derra, daß Leute, die ein paar Jahre abwesend waren, Mühe hatten, ihre Vaterstadt wiederzuerkennen.

„Überall begann man zu modernisieren, für unserer Geschmack in einer fast barbarischen Art“, schreibt Edmond Jarolimek in seinem interessanten Buch „Das andere Iran — Persien in den Augen eines Europäers“ (Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München). „Denn das Orientalische“, führt der Verfasser fort, „das Bunte, Farbige, Fremde, Eigenartige, das uns Abendländer so anzog und das uns so reizvoll erschien, verschwand. Das enge Winkelwerk der schmalen Gassen und kleinen Plätze, früher nur für Fußgänger und Reiter bestimmt, wurde niedergehauen, um breiten Allerweltstraßen Platz zu machen. In einigen Ländern sind sogar die von alterher überkommenen typischen Trachten, Kostüme und Turbane verschwunden, und der Asiat läuft herum wie irgend ein mehr oder minder gutangezogener Europäer.“

Aber einen Bezirk, in dem sich das Leben noch fast genau so abspielt wie vor einem Jahrhundert, gibt es doch auch heute noch in

Rechts und links reiht sich Bude an Bude

jeder großen orientalischen Stadt, und das ist der Basar. Wenn es auch in einigen Straßen der großen Städte Läden gibt, die den unseren ähneln, der Geschäftsbetrieb und der Handel spielen sich doch auch jetzt noch wesentlich in den Basaren ab.

Einer der größten, lebhaftesten, typischsten und unberührtesten ist der von Teheran. Er bildet einen eigenen Stadtteil und dehnt sich soweit aus, daß man in seinen halbdunklen, schmalen, gedeckten Gängen, in seinen Hallen und Karawansereien viele Stunden lang wandern kann. Der Neuling tut sogar gut, einen Landeskundigen mitzunehmen, um durch dieses Labyrinth zu finden. Schen wenn man sich den einzelnen Toren und Eingängen nähert, schwillt der Verkehr an wie in der Nähe eines Amensenhauens. Dicht drängen sich die Menschen, die Autos und die Droschken, Reihen von Kamelen und Lastwagen werden auf- und abgeladen, denn nur wenige Wege durch den Basar sind für Wagen und Autos breit genug. Zahlreiche Lastträger mit Kisten, riesigen Ballen von Teppichen, mit Säcken, Körben, Eisenstangen, Röhren auf dem Rücken, drängen sich unter lauten Warrufen durch die Menge. Fliegende Händler mit zwei Säcken voll Orangen oder Rosinen, Granatäpfeln, Melonen, gekochten

roten Rüben, Maulbeeren, Pistazien auf den Rücken ihrer kleinen Esel preisen singend ihr Gut an.

Wenn man sich endlich durch dieses Gemimmel durchgedrängt hat und ein paar Stufen hinab geschritten ist, steht man in einem gewölbten Gang, der sein schwaches Licht durch kreisrunde Löcher in der Decke empfängt. Ununterbrochen herrscht hier ein Gelaufe von Menschen, die einkaufen, verkaufen und ihren tausend Geschäften nachgehen, die aber häufig auch nur zum Schauen gekommen sind, wie besonders die zahllosen Frauen. Zwischen diesen schwatzenden Scharen drängen sich Kaufleute, Bauern, Soldaten, Handwerker, Lastträger, einzelne Europäer, manchmal auch ein hoher Priester oder ein Staatsbeamter, dem Diener den Weg zu bahnen versuchen.

Rechts und links reiht sich Bude an Bude mit Waren aller Art, die vom Fußboden bis zur Decke aufeinander gestapelt sind, so daß man es gar nicht versteht, wie das alles im Gleichgewicht bleiben kann und wie es möglich ist, die einzelnen Stücke aus den kunstvollen Stapeln herauszuholen, ohne alles umzuwerfen. Man braucht einige Minuten, bis man in dem Lärm zu sich gekommen ist. . . .

Im Labyrinth des Basars von Teheran

Im Osten ist nichts unmöglich

Die Russen hoffen 150 Jahre alt zu werden

Moskau.

Der sowjetische Staatsrundfunk hatte kürzlich eine Neuigkeit zu berichten. Es handelte sich um das Ergebnis der Experimente, die Professor Olga Lepeschinskaja vom „Sowjetinstitut für Lebensverlängerung“ durchgeführt hat. Die bekannte Biologin, die den Posten eines Direktors jenes Instituts innehat, behauptet keineswegs, etwa das Geheimnis der Unsterblichkeit entdeckt zu haben, sondern gibt vielmehr unumwunden zu, daß der Tod des Menschen unvermeidlich ist.

Sie behauptet aber auf Grund ihrer Versuche, daß mit 150 und 160 Jahren noch nicht die Grenzen der möglichen Lebensdauer erreicht sind. In einem vor der „Gesellschaft für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse“ gehaltenen Vortrag verriet sie zwar nicht alle Einzelheiten ihrer Theorie, räumte aber gründlich mit allen bisherigen Thesen über die Ursachen der Senilität auf. Ihre Arbeiten konzentrierten sich vornehmlich

auf das Studium der Zellvorgänge, wobei sie feststellte, daß das Altern durch die Tätigkeit der albuminösen Moleküle im menschlichen Organismus verursacht wird. Die Eiweißmoleküle im menschlichen Körper kollidieren und verschmelzen sich, wobei sie die Hälfte ihrer elektrischen Ladung verlieren, dichter und fester werden, wodurch eine Senkung des Metabolismus herbeigeführt wird.

Um somit eine vorzeitige Senilität zu verhindern und den Alterungsprozeß der Eiweißmoleküle zu verzögern, dreht sich hier das Problem. Genossin Lepeschinskaja beschrieb eingehend ihre verschiedenen Anfangsexperimente, welche sie an Fröschen, Kaulquappen und anderen Tieren vorgenommen hatte, wobei sie den Blutkörperchen einfache Sodälösungen injizierte. Die dabei gemachten Erfahrungen ermutigten sie, die gemachten Entdeckungen auch auf den menschlichen Organismus anzuwenden und so eine Kontrolle der Ergebnisse der vorhandenen Experimente durchzuführen.

Die ersten Versuche nahm Prof. Lepeschinskaja an sich selbst vor. Sie nahm zwei bis drei reine Sodabäder bei größtmöglicher Hitze von je fünfzehn bis zwanzig Minuten. Als sich die guten Wirkungen zeigten, ahnten ihre Kollegen dem Beispiel nach. Diese Experimente bestätigten durchaus den positiven Einfluß von Soda auf den Metabolismus des menschlichen Körpers. Die Fettsäuren begannen rasch zu verschwinden, insbesondere auch solche der Magengegend. Alte Schrammen und Narben begannen sich zu lösen und eine sichtlich Hebung des Allgemeinbefindens trat ein. Allerdings macht die Wissenschaftlerin den Gebrauch von Sodabädern von einer vorherigen gründlichen ärztlichen Untersuchung abhängig und ebenso davon, daß die Bäder nur nach genauen Weisungen genommen werden dürfen. Um schädliche Auswirkungen zu vermeiden, müßten ständig Blutanalysen vorgenommen werden, weil die Sodabäder auch dazu führen könnten, daß sich die Membrane und die roten Blutkörperchen erweitern oder auch reduzieren.

Leider vermochte Radio Moskau keine näheren Angaben darüber zu machen, ob Prof. Lepeschinskaja persönlich daran interessiert ist, ein Alter von 150 Jahren zu erreichen oder ob ihre Entdeckung nur für die arbeitenden Menschen gedacht ist, die täglich für einen Hungerlohn dem sowjetischen Regime neue Paläste bauen.

Dann starb sie . . .

100 Brasilianerinnen hatte sich Juamita Offero, die älteste Einwohnerin von Valdepena (Spanien), zu ihrem 104. Geburtstag gewünscht. Jeden Tag rauchte sie eine. Nach der 99. legte sie sich nieder und starb.

Räuberjagd im Schokoladenkessel

Senor Dehesa fiel in die Konfektmasse

Montevideo.

Zwei schokoladenüberzogene Autopolster, ein Kessel verdorbener Konfektmasse und Senor Dehesas geröstete Brieftasche waren das Ergebnis einer Verfolgungsjagd zwischen Salto und dem Uruguay. Mittags gegen 12 Uhr — die Arbeiter der Schokoladenfabrik Dehesa y Cia, hatten kaum die Siesta begonnen — schritt der Inhaber inspizierend durch die Räume. Da, wo man in Kesseln den flüssigen Schokoladenbrei zubereitete, traf er auf etwas Überraschendes, auf zwei greulich blitzende Pistolen. Sie befanden sich in den Händen eines maskierten Subjektes, welches den erschrockenen Dehesa zwischen Wand und Kessel drängte.

Wie es kam, weiß der Fabrikant nicht. Er stolperte hinterrücks und fand sich plötzlich in dem warmen Schokoladenbrei wieder. Als er wie ein lebendes Prallin aufsuchte und sich die Augen wischte, forderte ihn der Räuber die Brieftasche ab. Dehesa zog sie mühsam aus dem Rost, der Maskierte steckte sie sich in die Hosentasche. Dann bat er sein Opfer überaus höflich auch noch um die Schlüssel der Kasse.

Als sich der Fabrikant beharrlich weigerte, schaltete der Schurke das elektrische Rührwerk des Kessels ein und zwang den Senor, durch den Schokoladenbrei wadend vor den rotierenden Platten zu fliehen. Dehesa geriet darauf in solche Wut, daß er alle Vorsicht vergaß und mit überraschendem Griff den Räuber zu sich hinabzog, so daß sich nunmehr zwei Schokoladenmänner in dem Bottisch tummelten.

Dem Räuber gelang es als erstem, aus diesem Karussell auszustiegen, und die Arbeiter im Hof waren nicht wenig erstaunt, als ein mit Schokolade überzogener Mann plötzlich aus der Fabrik stürzte, sich in eines der parkierten Autos warf und mit Vollgas davonraute. Es dauerte nicht lange, da erschien ein zweites ebenso unkennliches Wesen, sah sich gestikulierend um und brauste mit dem nächsten Wagen gleichfalls davon.

Bei der Verfolgung hatte Dehesa insofern Pech, als er von einer Polizeistreife gestoppt wurde, die schon durch den ersten motorisierten Schokoladenmann stutzig geworden war. Den zweiten hielt sie für alle Fälle an, und es bedurfte längerer Aufklärung, bevor man Dehesa in Begleitung weiterfahren ließ. Der Räuber hatte inzwischen den Uruguay erreicht, war mit dem Auto und in den Fluß

gesprungen und wahrscheinlich ohne Schokoladenüberzug an der anderen Seite angekommen.

Einen Erfolg konnte der Fabrikant freilich verbuchen. In der dicken Schokoladenschicht, die der Räuber auf dem Polster des gestohlenen Wagens hinterlassen hatte, fand sich Dehesas Brieftasche. Sie mußte aus der Hosentasche gegliht sein. Noch erfreuter als ihr Chef waren die Arbeiter, denen der unbrauchbar gewordene Inhalt des Rührkessels zur Verfügung gestellt wurde. Als sie ihn ausschöpften, entdeckten sie auf dem Boden zwei Spitzkopfpistolen. Senor Dehesa soll bei dieser Nachricht ein wenig gelacht haben.

57 neue Luxuswagen für Mexiko

Eiswassertrinkkabinen, Clubessel, Sofas und Bar

Mexiko-City.

Der diesjährige mexikanische Nationalfeiertag wurde durch ein besonderes Ereignis ausgezeichnet: Präsident Alemán weihte in Mexiko-City die 57 neuen Luxuswagen aus der Schweiz ein, die das noch rückständige Eisenbahnnetz dem amerikanischen Vorbild anpassen sollen. Sie werden auf der Nord-Süd-Verbindung zwischen der Hauptstadt und Laredo an der Grenze nach Texas eingesetzt. Die steigende Industrialisierung machte eine Verbesserung des Transportsystems notwendig, und die Regierung tat ihr möglichstes, das Eisenbahnnetz den neuen Ansprüchen anzupassen. Bisher hatte man sich immer mit ausgedienten amerikanischen Wagen begnügt, welche die Eisenbahngesellschaften der USA nicht mehr haben wollten und billig an den mexikanischen Nachbarn vermarktet oder verkauft. Wer es sich leisten konnte, zog es daher vor, im Auto oder Flugzeug zu reisen, schon weil es wesentlich schneller ging.

Der Transport der neuen Luxuswagen aus der Schweiz nach Mexiko war nicht einfach. Zum ersten Mal wurde ein derartiger Auftrag an eine europäische Firma vergeben. 10 000 Kilometer liegen zwischen Fabrikkations- und Bestimmungsort. In Antwerpen begann die Schiffsreise, Spezialkrane besorgten das Verladen, ebenso wie in Houston-Texas, wo man die Fracht wieder ausladen wird. Man mußte diesen Hafen wählen, weil in keinem mexikanischen Hafen geeignete

Kräne für dieses technisch schwierige Manöver vorhanden waren. In Laredo, dem Grenzort und Endpunkt der mexikanischen Eisenbahnlinie, wird die feierliche Uebergabe erfolgen.

Die in Europa aufgenommenen Photos der Waggonen verraten, daß Mexiko bald über eindrucksvolle und komfortable Züge verfügt. Die Mexikaner sind heute schon sehr stolz auf diese neue Errungenschaft, die zwar viel Geld kostet, aber auch die beste Werbung für die Eisenbahn des Landes darstellt. Sie wird den Verkehr auf der internationalen Nord-Südstrecke sicher steigern. Große Fenster ermöglichen Aussicht nach allen Seiten. Entlüftungsanlagen und bequeme Sitze machen die Fahrt zu einem Vergnügen. Dazu kommen Neonbeleuchtung und je zwei Eiswassertrinkkabinen in jedem Waggon. Der Speisewagen, der in jedem Zug mitgeführt wird, besitzt eine Bar und kann mit dem besten Hotel konkurrieren. Es gibt keine Klappstühle mehr, sondern nur noch Sofas und Clubessel.

Die Leichtstahlbauart der Wagen, die mit Spezialfederungen ausgestattet sind, reduzieren das Schlingern und Schüttern auf ein Mindestmaß, schalldämpfende Verkleidungen verschlucken alle heftigen Geräusche. Die Probefahrten auf schweizerischen Strecken sind gut verlaufen, und die Erbauer wünschen sich, daß das europäische Eisenbahnnetz auch über solche Züge verfügen könnte.

Umschau in Karlsruhe

Wieder überall Schneefälle

Im Schwarzwald ist der Wintersport möglich. Karlsruhe (Sw). In der Nacht zum Montag ist in verschiedenen Teilen des Landes Baden-Württemberg wieder Schnee gefallen, nachdem er durch die vorangegangene milde Witterung — von höheren Lagen abgesehen — fast vollkommen abgeschmolzen war. Im Schwarzwald fällt seit Sonntag fast ununterbrochen Schnee, so daß wieder überall Wintersport möglich ist. Eine geschlossene Schneedecke ist auch in der Rheinebene vorhanden. Die Bergstraßen sind stellenweise nicht oder nur mit Schneeketten befahrbar. Während in Stuttgart selbst der Schnee noch nicht liegenbleibt, liegen die Höhen um die Stadt teilweise in tiefem Schnee. Tübingen meldet teilweise heftige Schneeschauer. In Nordbaben ist die Witterung unterschiedlich. Während in der Gegend von Mannheim trockene und milde Wetter herrscht, hat es in der Nacht und am Montagfrüh in Karlsruhe geregnet. Am Nachmittag ging der Regen bei Temperaturen noch über null Grad in einen wichtigen großflächigen Schnee über. Nach Auskunft der Wetterämter ist mit weiteren Niederschlägen zu rechnen, die vorwiegend als Schnee fallen werden.

Karlsruhe kauft Gemälde und Plastiken

Karlsruhe (Sw). Die Stadt Karlsruhe hat Gemälde und Plastiken karlsruher Künstler im Werte von über 4000 DM angekauft. Die Stadtverwaltung hatte bereits im November für 8000 DM Bilder erworben, um freischaffenden Künstlern aus ihrer Notlage zu helfen.

Aus der badischen Heimat

Es fehlt an Christblumen

Mosbach (Sw). In den Wäldungen des Odenwald-Gebietes im Katzenbuckelgebiet können in diesem Jahr nicht so viele Weihnachtsblumen geschlagen werden wie in früheren Jahren. Aus diesen Wäldungen war früher ein großer Teil des Bedarfs der Städte Mannheim und Heidelberg gedeckt worden. Während und nach dem Kriege wurde jedoch nicht genügend aufgezogen.

Heiratsbindung für Kriegerwitwen

Pforzheim (Sw). Für Kriegerwitwen, die vor dem 1. Oktober 1950 wieder geheiratet haben, will der Pforzheimer CDU-Bundestagsabgeordnete Gottfried Leonhard wenigstens eine Teilbindung erwirken. Da ihm der Bundesarbeitsminister auf eine entsprechende Anregung geantwortet hat, daß für die Zeit bis zum 1. April 1951 die Länder die dafür notwendigen Mittel aufbringen, hat Bundestagsabgeordneter Leonhard Schritte unternommen, um über die zuständigen Landesparlamente die entsprechenden Anträge durchzusetzen.

Offenburg. Die Offenburger Kriminalpolizei konnte fünf Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren festnehmen, die aus verschiedenen Gegenden des Bundesgebietes nach Offenburg gekommen waren, um sich zur Fremdenlegion zu melden. (Sw)

Unruhiges Wochenende in Freiburg

Freiburg (Sw). Am Wochenende kam es in mehreren Freiburger Gaststätten zu Schlägereien. In einem Lokal gerieten nach Mitternacht 10 Personen in eine handgreifliche Auseinandersetzung, die erst durch Einschreiten des Notrufkommandos beendet wurde. Sechs Personen wurden vorläufig festgenommen. In einer anderen Gaststätte belästigte ein 32 Jahre alter Mann die Gäste. Polizeibeamte, die ihn zur Ordnung rufen wollten, griff er tätlich an, so daß sie vom Gemühtüppel Gebrauch machen mußten. Bei einer Durchsuchung auf der Polizeiwache fand man in seinen Taschen zahlreiche Löffel, Gabeln und

Gläser, die er in Freiburger Gaststätten gestohlen hatte.

Freiburg. Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband wird am 22. Dezember in Freiburg seinen Verbandstag veranstalten. Dabei sollen wichtige agrarpolitische Fragen besprochen werden. (Sw)

Zwei Personen aus der Haft entlassen

Lörrach (Sw). In der Lörracher Devisenaffäre, die im deutsch-schweizerischen Grenzraum erhebliches Aufsehen erregt hat, wurden zwei der festgenommenen Personen wieder freigelassen. Unter ihnen befindet sich der Direktor einer bekannten südbadischen Textilfirma.

Am 17. Mai Hebeltag in Lörrach

Lörrach (Sw). Das Präsidium des Hebelbundes, Sitz Lörrach, hat beschlossen, den Hebeltag 1953 am Sonntag, den 17. Mai 1953, in Lörrach zu veranstalten. Die feierliche Eröffnung mit dem „Schattkästlein“ findet am 14. Mai in Lörrach statt.

Dichtel über den Verfassungsentwurf

Waldshut (Sw). Der Vorsitzende der südbadischen CDU, Anton Dichtel, Freiburg bezeichnete auf einer Vertrauensmänner-Konferenz der CDU im Kreis Waldshut den Ministerpräsidenten Dr. Maier als einen „Mann der Undurchsichtigkeit“. Dichtel berief sich dabei auf den Verfassungsentwurf, dessen Valerschaft die Regierung laugne. Gleichzeitig aber habe sie eine Broschüre herausgegeben, in der sie diesen Entwurf, der alle

Merkmale der geistigen Dürftigkeit trage, verteidige. Während man in Stuttgart untersehe, wie die Regierung Wohlbeherrschtheit habe, spreche man ihr gleichgültig bei Staatsbesuchen den Dank für ihre Leistungen aus. Dichtel forderte, daß die Verfassung einer Volksabstimmung unterbreitet werde.

Ladenkassenraub in Überlingen

Überlingen (Sw). Passanten beobachteten von der Straße aus durch die Schaufenster eines Geschäftes hindurch, wie sich im Ladeninnern zwei junge Burschen zu schaffern machten. Kurze Zeit später verließen die beiden das Geschäft fluchtartig, wobei sie von den Passanten erkannt wurden. Wie sich herausstellte, hatten die beiden Jugendlichen einen Augenblick, in dem sich niemand in dem Geschäft befand, benützt, um die Ladenkasse aufzubrechen. Die Täter, zwei Brüder aus Überlingen im Alter von 16 und 23 Jahren, konnten entkommen. Die Fahndung nach ihnen wurde sofort aufgenommen. Welche Geldsumme den Dieben in die Hände fiel, ist noch nicht bekannt.

Beamtenbund fordert neues Beamtengesetz

Villingen (Sw). Der stellvertretende Vorsitzende des Badischen Beamtenbundes Steueramtmann Hamm, forderte in Villingen ein neues Beamtengesetz für das ganze Bundesgebiet. Hamm sprach sich gegen ein Aufgehen des Beamtenbundes in der Einheitsgewerkschaft aus und warnte vor Bestrebungen, das Berufsbeamtentum und die Pensionsberechtigung abzuschaffen.

len, wenn die Einheit der Verwaltung in Baden-Württemberg hergestellt sei. Neue Kreise sollten nicht gebildet werden.

Werden die Fürsorge-Richtsätze erhöht?

Vom Sozialpolitischen Ausschuss befürwortet Stuttgart (Sw). Der Sozialpolitische Ausschuss der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württemberg sprach sich für eine angemessene Erhöhung der Fürsorge-Richtsätze im Lande aus. In einem Antrag an das Plenum wird die Regierung aufgefordert im Einvernehmen mit den Bezirksfürsorgeverbänden zu prüfen, ob eine Erhöhung der Sätze möglich ist. Das Innenministerium hat bereits durch einen Erlaß vom 20. Oktober die Fürsorge-Richtsätze für ganz Südwestdeutschland einheitlich festgelegt. Die Sätze in Südbaden haben dadurch eine geringfügige Erhöhung gegenüber dem bisherigen Zustand erfahren, während sie in den übrigen drei Regierungsbezirken nicht geändert worden sind. Der Ausschuss war hingegen der Ansicht, daß die nach diesem Erlaß geltenden Sätze nicht ausreichend seien.

Ferner hat der Sozialpolitische Ausschuss eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten im Lande beantragt. Gegenwärtig sind die Gewerbeaufsichtämter schwach besetzt, daß sie durchschnittlich nur alle sechs bis sieben Jahre einen Betrieb kontrollieren können. Die Zahl der Beamten müßte verdoppelt werden, um allein den Bundesdurchschnitt zu erreichen.

Hilfe für den Hotzenwald gefordert

Wirtschaftliche Erschließung des Notstandsgebietes

Säckingen (Sw). Auf einer Bürgermeisterversammlung in Säckingen, an der auch Bundestagsabgeordnete und Vertreter der Regierungspräsidiums Freiburg teilnahmen, wurde die Landesregierung von Baden-Württemberg aufgefordert, sich tatkräftig an der Hilfsmalnahmen für das Notstandsgebiet Hotzenwald zu beteiligen. Als Sofortprogramm für das zwischen Wehra und Alb gelegene noch unzureichend erschlossene Notstandsgebiet Landrat Bischoff (Säckingen): Verbesserung der Straßenverhältnisse, Behebung des Fernverkehrs sowie eine ausreichende Versorgung mit Strom und Wasser. Das Gebiet müsse durch die Anmeldeung steuerlich und in anderer Hinsicht begünstigter Industrien krisenfest gemacht werden. Bischoff sollte Einzelheiten aus dem vom Kreis Säckingen entwickelten Hilfsprogramm mit dem Landrat bekannt, daß für jede Firma, die sich auf dem Hotzenwald ansiedle, noch Wohnungen für Fachkräfte aus Staatsmitteln gebaut werden können.

Nach einer Ankündigung des Bundestagsabgeordneten Hilbert wird im kommenden Frühjahr der Haushaltsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg dem Hotzenwald eine Informationsbesuch abstatten.

Dr. Maier von der IHK Schopfheim verweist darauf, daß Zusatzverdienste für die Hotzenwald-Bewohner notwendig seien. Industrialisierungspläne aber nur verwirklicht werden könnten, wenn die allgemeine industrielle Situation so ausgeglichen sei, daß sich die Facharbeiter aus dem eigentlichen Industriegebiet zu einer Umstellung auf der Hotzenwald bereithalten. Der Nachteil der Entfernung von den Rohstoffgebieten und die größeren Frachttarife über zu den Absatzmärkten müssen ausgeglichen werden. Nur Qualitätsarbeit führe zum Ziele. Die öffentliche Hand dürfe nur dann angreifen werden wenn es sich um Aufgaben des Staates handle.

Oberregierungsrat Engstler vom Regierungspräsidium Freiburg betonte, der Hotzenwald sei von Bonn als Bundesanliegensgebiet anerkannt worden. Durch ein auf 5 bis 10 Jahre verteiltes Sanierungsprogramm müsse man versuchen, die landwirtschaftlichen Verhältnisse zu verbessern und die Existenzgrundlagen der einheimischen Bevölkerung zu heben.

14 Millionen DM für die Landwirtschaft

Mittel zur Behebung dringender Notstände - Hilfe für Dürrebeschädigte

Stuttgart (ZSH). Der Ministerrat hat den Entwurf eines Gesetzes zur Behebung dringender Notstände der Landwirtschaft verabschiedet. Durch das Gesetz soll die Verfassunggebende Landesversammlung der Landwirtschaft insgesamt bis zu 14 Millionen DM in finanziellen Hilfsmitteln gewähren.

Im einzelnen sollen die Mittel folgendermaßen aufgeteilt werden: Umlegung und Meliorationen 3,5 Millionen DM, Instandsetzung und Verbesserung von Wirtschaftsbäudern 1,5 Millionen DM, Erbauseinandersetzung zur Verhinderung der Realteilung und für die Ermöglichung der Übernahme von Pachtbetrieben durch junge Landwirte 2 Millionen DM, Inventar- und Betriebsmittelbeschaffung 1 Million DM, Elektrifizierung abgelegener Orte 0,6 Millionen DM, Errichtung von Gemeinschaftsanlagen in Landgemeinden 0,4 Millionen DM. Die eingestrichen Beträge sind gegenseitig deckungsfähig, d. h. bei Bedarf ineinander verschiebbar. Im Staatshaushaltsplan sind dazu ausreichende Zinsverbindungsmittel vorgesehen.

Darüber hinaus sollen zur Verbilligung von Futtermitteln für die im Sommer 1952 durch Dürre und Engelage besonders schwer geschädigten Gebiete im ordentlichen Haushaltsmittel bis zur Höhe von 4 Millionen DM als vorläufige Zuschüsse über Genossenschaften und Landhandel zur Verfügung gestellt werden. Die Zuschüsse der Genossenschaften und des Landhandels, das Angebots der Zuschüsse Preissteigerungen von Futtermitteln vermieden werden könnten weil diese Futtermittel schon im Lande greifbar sind, haben nach Mitteilung von Ministerpräsident Dr. Maier die zuvor bestehenden Bedenken des Landwirtschaftsministeriums zerstreut. Dr. Maier schilderte die vergeblichen Bemühungen der bäuerlichen Bundestagsabgeordneten aus Baden-Württemberg für die Landwirtschaft beim Bund Dürrebeschädigten zu erwirken.

Ministerpräsident Dr. Maier bezeichnete in diesem Zusammenhang als einen schwerwiegenden Mangel, daß Minister a. D. Heinrich Stoß einseitig als Präsident des württemberg-badischen Bauernverbandes die erforderlichen Aufklärungen von den Ministern erhalte, dann aber im Besitz dieser Aufklärungen als CDU-Abgeordneter einen schweren Angriff gegen den Landwirtschaftsminister unternommen habe. Für die Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit sei dies ein sichtlich beklagenswerter Zustand. Stoß müsse wissen, daß 50 Prozent der Mängel in der Landwirtschaft eine Folge der Landwirtschafts- und Wirtschaftspolitik des Bundes seien. Wenn er die Absicht habe, den Landwirtschaftsminister anzugreifen, dann müsse er dies auch schon bei seinen Verhandlungen mit den Ministern klar zum Ausdruck kommen lassen.

Keine neue Kreiseinteilung?

Ulrich befürwortet Korrektur der Grenzen

Pforzheim (Sw). Innenminister Ulrich äußerte in einem Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ausschusses zur Neuordnung des Pforzheimer Wirtschaftsraumes die Auffassung, daß bestimmte Kreisgrenzen korrigiert werden müßten. Korrekturen seien vor allen

zunächst der früheren Grenze zwischen Bader und Württemberg vorzunehmen. Die Notwendigkeit einer Änderung der Kreisgrenzen des Landkreises Pforzheim erkenne er an, erwiderte Ulrich. Eine Entscheidung für das obere Quartal könne jedoch erst dann getroffen wer-



ROMAN VON JO BRENDL

Copyright by Dr. Paul Herzig, Tübingen
Durch Verlag v. Gröber & Götz, Wiesbaden

(18. Fortsetzung)

In weiten Schwingen braust Heglund jetzt an der großen Wächte vorbei. Dem „Alpblick“ entgegen, der, einst winzig klein, dann rasch größer werdend, auftaucht.

Plötzlich hält Heglund an. Eine ulkige Spur hat seinen Weg gekreuzt. Schere rechts, gerissener Christiania, tiefe Badewanne. Ab! denkt Heglund. Ein fortgeschrittener Hase, der allein übt.

Da taucht auch schon der Hase selbst auf. Ein zusammengekauert hübscher Hase übrigens. Dunkle Locken unter fesch sitzender Mütze. Lachende dunkle Augen. Gut geschnittene Windbluse über knietiefem Sportrock.

„Skibelli!“ ruft Heglund und schwingt dicht neben der hübschen Läuferin ab.

„Hallo!“ lächelt die und kommt näher. „Sie sind doch Skilehrer hier, nicht?“

„Momentan ja!“ lacht Heglund und läßt seine starken, fadelloosen Zähne blitzen.

„Ach, nicht immer?“ forscht sie, fast ein wenig enttäuscht. „Was sind Sie denn sonst noch?“

„Dr. Ing.“ sagt er rasch und leise, als vertrate er ein großes Geheimnis, das er nur ihr anvertrauen könne. „Das heißt, eigentlich noch nicht. Meine Dissertation ist zwar fertig, aber...“

„Eine Dissertation? Ueber die Kunst des Abfahrtslaufes vermutlich?“ meint sie neckend.

„Nein!“ seufzt er. „Viel schwerer. Ganz etwas anderes. Ueber die elektro-akustische Klärung im Tonbildverfahren. Schrecklich, was! Davon verstehen Sie natürlich kein Wort.“

„Moment mal!“ sagt die Larsen und vergißt für die ganze schneeweiße Umwelt, die Berge und die Hänge.

Elektro-akustische Klärung? Davon faßelt doch Molander seit Jahr und Tag. Alle Filme werden wie neu, verregnete Bilder, verzerrte Töne kommen wieder klar und sauber. Millionen könnten gespart werden, wenn...

„Und Sie haben so ein Verfahren entdeckt? Beschreiben es in Ihrer Doktorarbeit?“ fragt sie und blickt dem erstaunten Heglund in die immer größer werdenden Augen.

„Ja, ich glaube... Ich denke doch...“ stottert der. Was will dieser kleine Schlämpe mit elektro-akustischer Klärung im Tonbild anfangen?

Die Larsen reißt sich zusammen. Nein, sie will sich diese paar Urlaubstage nicht verderben lassen. Soll sie jetzt ihr Inkognito lüften? Fachsimpeln und dadurch die ganze Meute der Neugier auf sich hetzen? Nein!

Er wird schon nicht durchgehen, dieser nette Skilehrer und künftige Dr. Ing mit seinem Geheimverfahren. Und Molander kommt noch noch früh genug zu seinem Patent, wenn er es dem jungen Mann abkaufen will.

„Gelegentlich“, meint sie freundlich, „gelegentlich können wir ja mal darüber sprechen. Ich habe einen Bekannten, der sucht so etwas für die Industrie. Aber jetzt möchte ich erst mal bei Ihnen in die Lehre gehen!“

„Gerne!“ sagt Heglund, ihre schlankle, biegsame Gestalt mit lachmännischen Blicken mustend.

„Morgen können wir anfangen. Heute mittag muß ich nämlich erst noch den Skilomauf gewinnen. Sie kommen doch auch zur Siegesteier ins Walder-Aim, ja?“

Walder-Aim? denkt die Larsen und hat ein ganz ferne und dunkle Erinnerung, diesen Namen schon einmal gehört zu haben. Aber warum und von wem, ist ihr nicht mehr klar.

„Heute abend ist das?“, meint sie nachdenklich. „Gut, ich will sehen. Sind Sie auch so ein guter Tänzer wie Skiläufer?“

„Sie dürfen die Probe machen“, lacht Heg-

lund. „Wollen wir jetzt mal eine kleine Abfahrt riskieren?“

Er deutet auf den kurzen, aber steilen Hang, der sie noch vom „Alpblick“ trennt.

Es ist natürlich Wahnsinn, denkt die Larsen. Ich werde mir Hals und Beine brechen. Aber irgend etwas an diesem strahlenden jungen Mann zwingt sie, sich heldenhaft zu bemehnen.

Mit geschlossenen Augen stürzt sie sich in den Abgrund. Zwanzig, dreißig Meter weit trägt sie der erste Schwung. Dann wirft sie sie in monumentalem Sturz in den stiebenden Schnee.

„Hallo!“ schreit Heglund und ist in Sekundenbruchteilen neben ihr. Beugt sich herunter.

„Woh gelangt?“ forscht er besorgt. Er fällt sie unter den Schultern. Wie federleicht sie ist!

Sekundenlang liegt sie ganz still in seinen Armen. Ihr Blut rauscht. Die Sonne, die Eisenerkelt, der kräftige und doch zarte Druck der sie haltenden Männerarme, lassen ihr Herz schneller schlagen.

Als er den Schnee mit zarter Hand aus ihren Locken stäubt, schlägt sie plötzlich die Arme um seinen Nacken und küßt ihn mitten auf den kühlen, festen Mund.

„Auf heute abend, ja?“ lacht sie und reißt sich los. Führt in schichten, vorsichtigen Schwingen das letzte Stück zum Hotel hinunter.

Hannes Heglund steht minutenlang und schaut ihr nach. Der Kuß war süß. Der Abend kann noch süßer werden...

Als er unten ankommt, trifft er den Toni, der eben ein paar Skisüßlinge mit den ersten Stemmboegen vertraut gemacht hat und jetzt zur Erholung sein Pfeifchen raucht.

„Der kommt ihm gerade recht. Wenn einer, dann muß er ja schließlich Bescheid wissen, was mit Cornelia los ist. Ob der Gratingsast verschwand ist oder wo er sich sonst herumtreibt.“

„Hallo Toni!“ sagt Heglund und stellt die Bretter zur Seite. „Hast du heute schon das Preisgiri gesehen? Ich habe einen Brief für sie.“

Der Toni schaut den Kameraden an, als ob er ein bißchen spönte.

„Das Preisgiri?“, wiederholt er mißtrauisch. „Die ist doch eben hier herein. Du hast doch droben am Hang mit ihr zusammengestanden. Ich hab auch doch gesehen.“

Heglund blickt entsetzt. Dann schüttelt er energisch den Kopf.

„Irrtum, mein Lieber! Am Hang droben, das war die Schwarzhaarige. Die meine ich nicht, ich rede doch von dem Mädchen aus Berlin, von der Cornelia Lucas, die die Reklame gemacht hat.“

„Ja Herrgottsbaum!“ brummt der Toni und kratzt sich hinter den Ohren. „Entweder bin ich verrückt oder du. Das ist doch die Schwarzhaarige, mit der du eben a Techtelmechtel ghabt hast, du Depp!“

Heglund steigt das Blut zum Kopf. Die Sache ist ihm zu ernst.

„Du sollst mich jetzt nicht zum Narren halten, Toni“, sagt er. „Ich hab' wirklich einen Brief für die Lucas und sonst noch allerhand. Also: hast du sie gesehen oder nicht?“

„Hans!“ brüllt der Toni statt aller Antwort und holt den braunhaarigen Burschen herbei. „Hans! Geh, sag selber dem Herrn Heglund, wer das Preisgiri ist und wie sie ausschaut.“

„Das Preisgiri?“ lächelt der Kleine und hat vernehmliche Augen. „Ja, gut schaute aus. Dunkle Haar, schwarze Augen, ein prima Fahrgestell, elegant ist a...“

„Hör zu, Hans!“ sagt Heglund und nimmt sich das Büschchen am Kragen. „Ich meine jetzt das Fräulein aus Berlin. Die Cornelia Lucas. Wie schaut die aus?“

Der Hans nickt die Achseln. „Akurat wie sie gesagt hab. Sie warn doch eben mit ihr oben am Hang!“

„Bitt schön!“ sagt der Toni und klopft seine Pfeife aus. „Was hab ich gesagt? Geh zu essen!“

Heglund steht fassungslos. Er begreift es einfach nicht.

„Ist es ein abgekartetes Spiel, das die beiden da mit ihm treiben oder ist wirklich die ganze Welt hier verkehrt?“

(Fortsetzung folgt)